



**NEUES KVV
WISSENSCHAFTSGESCHICHTE**

WiSe 2021/22

Liebe Studierende,

die vorliegende Zusammenstellung der aktuellen Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte richtet sich an Studierende und weitere Interessierte. Sie führt das Lehrangebot der drei Berliner Universitäten zusammen und zeigt damit die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der wissenschaftshistorischen Themen in Berlin. Die Freie Universität, die Humboldt-Universität, die Technische Universität und das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte betreiben gemeinsam das „Berliner Zentrum für Wissenschaftsgeschichte“. Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte ist ein wichtiges Element dieser Zusammenarbeit.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen in dieser Fassung basiert auf den Online-Vorlesungsverzeichnissen von FU, HU und TU (Redaktionsschluss: 7. Oktober 2021). Wir haben versucht, alle Lehrveranstaltungen aufzunehmen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte des Wissens oder der Wissenschaften aufweisen. Ebenso aufgenommen wurden Veranstaltungen mit relevanten methodischen Angeboten für Studierende der Wissenschaftsgeschichte. **Aufgrund der Covid-19-Pandemie kann es zu kurzfristigen Änderungen der Veranstaltungsorte kommen (Stand: 7. Oktober 2021). Aktuelle Angaben und Änderungen, insbesondere zu den Veranstaltungszeiten (und ggf. -orten oder Online-Adressen) entnehmen Sie bitte den Online-Verzeichnissen der jeweiligen Universität, wo auch die genauen Anmeldemodalitäten der Kurse beschrieben sind (Angaben im vorliegenden KVV ohne Gewähr).**

Das Verzeichnis ist, gemeinsam mit dem Berlinkalender für Wissenschaftsgeschichte, auch online verfügbar und wird dort ggf. aktualisiert: www.wissensgeschichte-berlin.de. Wir wünschen allen Studierenden und Lehrenden ein spannendes und ertragreiches Wintersemester 2021/22 und hoffen, dass das vorliegende Verzeichnis bei der Semesterplanung anregend und hilfreich ist. Über Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns sehr!

Die Redaktion

Dr. Bernadette Grubner
Institut für Deutsche und Niederländische Philologie, FU
(bernadette.grubner@fu-berlin.de)

Dr. Martin Jähnert
Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(m.jaehnert@tu-berlin.de)

Nina Ludwig
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(nludwig@mpiwg-berlin.mpg.de)

Sophie Schwarzmaier
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(sschwarzmaier@mpiwg-berlin.mpg.de)

Prof. Dr. Friedrich Steinle
Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(friedrich.steinle@tu-berlin.de)

Dr. Hansjakob Ziemer
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(hjziemer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Raphia Lina Zouaoui
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(rlzouaoui@mpiwg-berlin.mpg.de)

Inhalt

Übersicht über alle Lehrveranstaltungen sortiert nach Wochentagen und Veranstaltungszeiten	Seite 4
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis sortiert nach Universitäten, Veranstaltungsarten und Namen der Lehrenden	Seite 11
Abkürzungsverzeichnis Veranstaltungsarten und Standorte	Seite 90

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende
Mo 10-12	FU	HS	Sammeln, Ordnen, Speichern und Generieren von Informationen: antike Bibliotheken und Archive	Klaus Geus
Mo 10-12	FU	VS	Wasser in der Frühen Neuzeit	Alexander Schunka
Mo 10-12	HU	VL	Einführung in die Wissenschaftsforschung	Martin Reinhart
Mo 10-12	HU	VL	Politik und Wahrheit. Einführung in die Wissenschaftsgeschichte	Philipp Felsch
Mo 10-12	HU	VL	Einführung in kulturwissenschaftliche Theorien	Martina Bengert
Mo 10-12	HU	SE	Knowledge Matters: Einführung in die Wissensanthropologie	Anja Klein
Mo 10-12	HU	MAS	Uneindeutig, lückenhaft, komplex - historische Daten als Sonderfall? Die digitale Repräsentation geschichtswissenschaftlicher Informationen zwischen Theorie und Praxis	Torsten Hiltmann
Mo 10-12	HU	FoKo	Forschungskolloquium/Lesegruppe „Antike Medizin- und Wissenschaftsgeschichte“	Philip van der Eijk
Mo 10-12	TU	SE/HS	Was ist Leben? Historische Wegmarken vom 18. Jahrhundert bis ins Zeitalter des Anthropozän	Janina Wellmann
Mo 10-12	TU	SE/HS	Wie die Welt in den Computer kam	Hans-Christian von Herrmann
Mo 12-14	HU	SE	Bestens des-/informiert. Akteure öffentlicher Meinungsbildung und ihre Gegenspieler	Anja Sattelmacher
Mo 12-14	TU	VL	Erkenntnis und Methode: Einführung in die Theorie und Geschichte der Wissenschaft und Technik	Friedrich Steinle, Heike Weber, Hans-Christian von Herrmann, Jochen Gläser, Axel Gelfert, Beate Krickel, Thomas Gil, Birgit Beck, Sabine Ammon
Mo 14-16	FU	SE	Science and Technology in Transatlantic Relations	David Bosold, Sönke Kunkel
Mo 14-16	HU	SE	Wissenschaftssoziologie	Martin Reinhart

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Mo 14-16	HU	SE	Kultur- und Wissensgeschichte von Infrastrukturen	Rabea Kleymann
Mo 14-16	TU	HS	Wissenschafts- und Technikgeschichte – Theoretische und methodische Zugangsweisen	Martin Jähnert
Mo 14-16	TU	SE/HS	Renaissance Artificial Intelligence and Early Modern Databases: The Organization of Knowledge and Information Before the Digital Era	Andrea Ottone
Mo 16-18	HU	SE	Drucke und Flugblätter der Renaissance	Stefan Zieme
Mo 16-18	HU	HS	Platon, Timaios	Roberto Lo Presti
Mo 16-18	TU	FoKo	Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte	Friedrich Steinle
Mo 16-18	TU	FoKo	Forschungskolloquium zur Technikgeschichte	Heike Weber
Mo 16-20	FU	FS	Research Seminar on Gender and Science Studies of Physics	Martina Erlemann
Mo 16-20	FU	SE	Lise Meitner war nicht die einzige: Leben und Forschung von Physikerinnen gestern und heute	Martina Erlemann
Mo 18-20	HU	VL	Goethes Farbenlehre	Olaf Müller
Di 08-10	FU	VL	Geschichte der Veterinärmedizin	Johannes Handler
Di 10-12	FU	VL	Wissenschaftstheorie	Bernd Ladwig
Di 10-12	FU	SE	Religiöses Wissen: Weisheit, Prophetie und Mantik in antiken Kulturen	Susanne Gödde
Di 10-12	HU	UE	Transdisziplinarität in Theorie und Praxis in der Genderforschung	Kerstin Palm
Di 10-12	HU	LS	Johann Ritters Fragmente (1810) zur Kraft- und Bewegungslehre und zur Chemie	Olaf Müller
Di 10-12	TU	VL	Wissenschaftsgeschichte IV: Aufklärung und frühes 19. Jahrhundert	Friedrich Steinle
Di 10-12	TU	SE	Ausstellungskünstler: Das Werk, der Markt und das Publikum	Barbara Wittmann
Di 10-12	TU	SE	Einführung in die Geschichte der Philosophie	Thomas Gil

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Di 10-12	TU	SE/HS	Einführung in die Wissenschaftssoziologie	Jochen Gläser
Di 10-12	TU	SE/HS	Poetik, Medien, Zeichensysteme – Walter Höllerer an der Technischen Universität Berlin	Hans-Christian von Herrmann
Di 12-14	FU	HS	Die Figur der Erde II: Philosophie- und wissenschaftshistorische Perspektiven auf das Anthropozän	Susanne Lettow
Di 12-14	TU	SE	Wissenschafts- und Technikgeschichte – Theoretische und methodische Zugangsweisen	Christian Zumbrägel
Di 12-14	TU	SE/HS	Roboterfrauen von der Romantik bis in die Gegenwart	Johanne Mohs
Di 14-16	FU	SE	Wissenschaft und Unrecht in der historisch-politischen Bildung	Manuela Bauche
Di 14-16	HU	SE	It's a Material World. Alte und Neue Materialismen zur Einführung	Sebastian Schwesinger
Di 14-16	HU	C	Colloquium on Ancient Philosophy	Philip van der Eijk, James Wilberding
Di 14-16	TU	SE	Handwerker:innen, Tüftler:innen, Konsument:innen – Technische Expertenkulturen abseits der Ingenieurwissenschaften	Christian Zumbrägel
Di 14-18	FU	VL	Gender and Science: An Introduction	Martina Erlemann
Di 16-18	HU	UE	Oral History und Wissenschaftsgeschichte	Anke te Heesen
Di 16-18	HU	SE	Grundbegriffe der Kulturtheorie und Kulturgeschichte	Andreas Gehrlach
Di 16-18	HU	SE	Hysterie	Marie Guthmüller
Di 16-18	TU	VL	Technik- und Umweltgeschichte der Industrialisierung	Heike Weber
Di 16-18	TU	SE	Koloniales Wissen, koloniale Bilder: die Casta-Gemälde Lateinamerikas im 18. Jahrhundert	Katharina Otto
Di 16-18	TU	SE/HS	Inklusion in wissenschaftliche Gemeinschaften	Jochen Gläser
Di 16-18	TU	SE/HS	Modellierung sozio-epistemischer Netzwerke: Grundlagen, Anwendungen und Beispiele aus der (wissenschafts-)historischen Netzwerkforschung	Malte Vogl, Dirk Wintergrün

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Di 18-20	HU	UE	Social Distancing historisch. Globale Sozialgeschichte des Abstandhaltens im 20./21. Jh. mit Methoden der Digital History	Felix Römer
Mi 10-12	FU	SE	Atome und Philosophie - Epikureische Theorien in Lukrez' De rerum natura und in der Rezeption der Frühen Neuzeit	Juliane Küppers
Mi 10-12	FU	VS	Umweltgeschichte des Spätmittelalters	Maximilian Schuh
Mi 10-12	HU	SE	Wie funktioniert politische Ideengeschichte? Ideengeschichtliche Ansätze im Vergleich	Ieva Motuzaite
Mi 10-12	HU	FoKo	Forschungskolloquium zur Wissensgeschichte	Anke te Heesen
Mi 10-12	TU	HS/SE	Erfahrung und Experiment in den Wissenschaften der Vormoderne	Friedrich Steinle, Katja Krause
Mi 12-14	FU	SE	Divination in the Ancient World	J. Cale Johnson
Mi 12-14	HU	VL	Einführung in die Digital History	Torsten Hiltmann
Mi 12-14	HU	SE	Einführung in die Feminist Science and Technology Studies (STS) - Schlüsselwerke und empirische Studien	Katharina Jacke
Mi 12-14	HU	HS	Philosophical Psychology	Inês Hipólito
Mi 12-14	TU	SE/HS	Technikmuseen - eine Einführung in ihre Geschichte und Arbeitsweise	Frank Steinbeck
Mi 14-16	FU	SE	Diderot und D'Alembert: Aufklärung, Wissensforum und Panpsychismus	Bernd Roling
Mi 14-16	HU	Proj/SE	Exzellenzträume der Wissenschaft. Explorationen kritischer Exzellenzforschung	Julia Köhne
Mi 14-16	TU	SE/HS	Wissenschaftsmedien, Vermittlungsmedien und Intermedialität	Arne Schirrmacher
Mi 14-16	TU	SE/HS	Circulation of Knowledge in Early Modern Iberia and Its World: Themes in Science, Technology, and Society	Tracy Wietecha
Mi 16-18	FU	SE	Soziale Ordnung und Wissenskultur: Einführung in eine Wissensgeschichte Chinas	Dagmar Schäfer

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Mi 16-18	FU	Method	Institutionelle Quellen der Psychiatriegeschichte	Gundula Gahlen
Mi 16-18	HU	SE	Phonogramm-Archive im Wandel: von der Messung des Fremden zum kulturellen Dialog	Sebastian Klotz
Mi 16-18	HU	SE	Die mittelalterliche Bauhütte: technische und soziale Aspekte vormoderner Großbaustellen	Margherita Tabanelli
Mi 16-18	HU	SE	Die Farben der Fotografie	Paul Brackmann
Mi 16-18	HU	Proj/SE	Hormone und Geschlecht, Teil 2: Durchführung	Kerstin Palm
Mi 16-18	TU	HS	Heidegger über Technik und Herrschaft	Kazimir Drilo
Mi 18-20	FU	SE	Geschichte der Schrift	Ferdinand von Mengden
Do 08:30-10	TU	HS	„Höher, schneller, weiter“ – Innovation und Fortschritt	Michael Klein
Do 10-11:30	HU	SE	Digitalisierung von Bildarchiven. Geschichte, Theorie, Praxis	Georg Schelbert
Do 10-12	HU	VL	Seidenkultur in Berlin. Eine Verflechtungsgeschichte vom 17. bis zum 20. Jahrhundert	Britta Lange
Do 10-12	HU	UE	Science in the Field in the 19th and 20th Century	Serge Reubi
Do 10-12	HU	SE	Dimensionen von Fachkulturen: Theoretische und empirische Perspektive	Jens Ambrasat
Do 10-12	HU	HS	Konventionalismus	Karl-Georg Niebergall
Do 10-12	TU	SE	Transdisziplinäre Geschlechterstudien zu Wissenschaft und Technik - Einführung	Petra Lucht
Do 10-12	TU	SE	Erkenntnis und Methode: Schlüsseltexte zu Theorie und Geschichte der Wissenschaft und Technik	Tatjana Tömmel, Matej Kohár, Hans-Christian von Herrmann, Martin Jähnert, Christian Zumbrägel
Do 10-12	TU	HS/SE	Wissenschaft und Kausalitätstheorien	Hannah Erlwein
Do 12-14	FU	SE	Einführung in die Mittelalterliche Geschichte: Die Universität im Mittelalter	Maximilian Schuh

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Do 12-14	FU	SE	Geschichtsschreibung zum Frühislam – Wissen und Wissensproduktion	Stefan Maneval
Do 12-14	HU	VL	Geschichte der Biologie	Kerstin Palm
Do 12-14	HU	UE	Einführung in das Bildungsgeschichtliche Arbeiten	Fanny Isensee
Do 12-14	HU	SE	Technopolitik	Julia Schröder
Do 12-14	HU	SE	Theorien und Techniken des Sprechens. Zur Geschichte rehabilitationswissenschaftlicher Sammlungen	Anja Sattelmacher, Kerrin Klinger
Do 12-14	HU	SE	Staying with the Trouble: Denken mit Donna Haraway	Moritz Gansen, Claire Mélot
Do 12-14	TU	HS	Wasser/Infrastrukturen der Vormoderne: Mensch, Umwelt und Technik im Mittelalter	Martin Bauch
Do 14-15:30	HU	RVL	Wissen und seine Ressourcen: Historische Reziprozitäten	Friedrich Steinle, Viktoria Tkaczyk, Heike Weber, Anke te Heesen
Do 14-16	FU	LK	Reading Mesopotamian Divinatory Texts	J. Cale Johnson
Do 14-16	FU	Method	Die Royal Society. London und die Erfassung der Welt in der Frühen Neuzeit	Daniela Hacke
Do 14-16	HU	SE	History of Economic Thought in the 20th Century	Annette Vogt
Do 16-18	HU	VL	Das Wissen der Literatur (VL III)	Hans-Christian von Herrmann
Fr 10-12	FU	SE	Computertechnik und die Transformation sozialer Gefüge. Beispiele aus der Geschichte Lateinamerikas	Debora Gerstenberger
Fr 10-12	HU	UE	Data Literacy für die Geschichtswissenschaften - Grundlegende Technologien und Werkzeuge der Digital History	Torsten Hiltmann
Fr 10-12	HU	SE	Wissensordnungen, Enzyklopädie, Wörterbuch, Bildatlas	Bernd Scherer
Fr 10-14	HU	SE	Hand und Geist	Christine von Oertzen

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Fr 10-14	HU	SE	Biologie als Technologie? Historische und theoretische Zugänge zu einer Kultur der Lebenswissenschaften	Martin Müller
Fr 12-14	HU	UE	Von der digitalisierten Buchseite zum digitalen Text. Automatische Texterkennung am Beispiel edierter mittelalterlicher Stadtchroniken	Torsten Hiltmann, Carolin Odebrecht
Fr 12-14	TU	SE/HS	Erkenntnistheorie des Zeugnisses anderer (Testimony)	Dirk Koppelberg, Axel Gelfert
Fr 14-16	HU	PS	Foucault: Überwachen und Strafen	Kristina Lepold
Fr 14-16	TU	SE/HS	Models in the Engineering- and Geo-Sciences: An HPS perspective	Axel Gelfert, Julia Sánchez-Dorado
Block	HU	SE	Michel Foucault: Die Ordnung der Dinge und die Humanwissenschaften	Tobias Cheung
Block	TU	SE	Feministische und Queere Wissenschaftskritik	Sahra Dornick
Block	TU	HS	Die Biophilosophie von Georges Canguilhem	Spyridon Koutroufinis
Block	TU	SE/HS	Diagramme in den Wissenschaften der Frühen Neuzeit	Christoph Sander, Sietske Fransen
Block	TU	HS/SE	His master's voice – zur Geschichte der Musikproduktion im 20. Jh.	Karin Martensen
	FU	VL	Geschichte der Naturwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Pharmazie	Arndt Fleischer
	TU	PW	(un)politische Wissenschaft: Sichtbarmachung politischer Strukturen bei Ausübung und Reflektion wissenschaftlicher Praktiken	Nils Berliner, Frauke Prasser

Gender and Science: An Introduction

Martina Erlemann

What does gender have to do with natural sciences such as physics? When closely analysing the histories, cultures, practices and contents of the natural sciences, it becomes visible that gender and other social inequalities have an impact on the physical as well as on other natural sciences: from the underrepresentation of women in some sciences to gender differences in career outcomes up to gendered constructions in scientific theories, gender is relevant in various contexts of science. The course introduces to approaches, concepts and methods of Gender Studies for the natural sciences, putting a special focus on the physical sciences.

The seminar is aimed at students of physics and other natural sciences. Interested students of the humanities and social sciences are also welcome.

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Di 14-18	19.10.	14-tägig	2 SWS Arnim 14, 1.1.16	Nr. 20114901
----------	--------	----------	------------------------	--------------

Geschichte der Naturwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Pharmazie

Arndt Fleischer

Organisatorisches

1 SWS

Nr. 22006

Geschichte der Veterinärmedizin

Johannes Handler

Die Veranstaltung wird in der 1. Semesterhälfte stattfinden. Die Veranstaltung Berufskunde wird dann in der 2. Semesterhälfte stattfinden.

OrganisatorischesE-Mail: johannes.handler@fu-berlin.de

Di 08-10	19.10.	wöchentlich	1 SWS Koser 20, Hs A	Nr. 08912
----------	--------	-------------	----------------------	-----------

Wissenschaftstheorie

Bernd Ladwig

Die Vorlesung Wissenschaftstheorie will einen auf Fragestellungen der Politikwissenschaft zugeschnittenen Überblick über die Metatheorie der Wissenschaften geben. Einige ihrer Fragen lauten: Was ist überhaupt Wissenschaft? Wie sollen wir Grundbegriffe wie Wahrheit und Objektivität verstehen und inwieweit sind sie für das Wissenschaftsverständnis wesentlich? Besitzen die Wissenschaften vom Menschen und von menschlichen Gesellschaften besondere Merkmale, die sie von den Naturwissenschaften unterscheiden? Was ist von der Forderung nach wissenschaftlicher Wertfreiheit zu halten, und ist sie in unseren Disziplinen überhaupt erfüllbar? Gibt es eine kritische oder auch feministische Theorie der Wissenschaften?

OrganisatorischesE-Mail: bernd.ladwig@fu-berlin.de

Di 10-12

19.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 15300

Sammeln, Ordnen, Speichern und Generieren von Informationen: antike Bibliotheken und Archive

Klaus Geus

Sammeln, Ordnen, Speichern und Generieren von Informationen. Der Mensch heute hat Zugang zu öffentlichen Bibliotheken und Archiven; er ist mit elektronischer Textverarbeitung und Speichermedien vertraut; nicht zuletzt benutzt er tagtäglich bewährte – in der Regel alphabetische – Ordnungssysteme, um der stark anschwellenden Informationsflut Herr zu werden. All dies war im Altertum nicht vorhanden bzw. wurde – wie das alphabetische Ordnungssystem – kaum eingesetzt. Daher drängen sich Fragen auf: Wie haben Griechen und Römer Informationen gesammelt, geordnet und gespeichert? Wie waren Archive und Bibliotheken im Altertum überhaupt organisiert? Wie konnten aus diesen Wissensspeichern neue Informationen generiert werden? Diese Fragen sollen im Hauptseminar diskutiert und in Gruppenarbeiten bzw. Einzelreferaten vertiefend analysiert werden.

Regelmäßige Teilnahme, Bereitschaft zur intensiven Mitarbeit sowie Interesse an „spröden“ Texten werden vorausgesetzt.

Literatur

Faraguna, Michele (Hrsg.): Archives and archival texts in ancient societies: Trieste, 30 september – 1 october 2011. Trieste: Edizioni Università di Trieste. 2013 (Legal documents in ancient societies; 4 = Graeca Tergestina; 1); Houston, George W.: Inside Roman libraries: Book collections and their management in Antiquity. Chapel Hill, NC: The University of North Carolina Press, 2014 (Studies in the history of Greece and Rome); Nicholls, Matthew: Libraries and communication in the ancient world. In: Naiden, F. S.; Talbert, Richard J. A. (Hrsg.): Mercury's wings: exploring modes of communication in the ancient world. New York; Oxford: Oxford University Press, 2017. S. 23–44; Vandorpe, Katelijn: Archives and dossiers. In: Bagnall, Roger S. (Hrsg.): The Oxford handbook of papyrology. Oxford: Oxford University Press, 2009. S. 216–255.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 30 Teilnehmer*innen

E-Mail: klaus.geus@fu-berlin.de

Mo 10-12

18.10.

wöchentlich

2 SWS Koser 20, A 124

Nr. 13026

Die Figur der Erde II: Philosophie- und wissenschaftshistorische Perspektiven auf das Anthropozän

Susanne Lettow

Im Kontext der Debatten um das Anthropozän haben in jüngster Zeit Begriffe und Theoriefragmente aus den Geowissenschaften zunehmend Eingang in geistes- und kulturwissenschaftliche Debatten gefunden. Dabei gerät oft aus dem Blick, dass das Verhältnis von Philosophie, Geologie und Geographie bereits an der Wende zum 19. Jahrhundert eng war und dass die wissenschaftlichen und philosophischen Konzeptionen der Erde sowohl mit zeitgenössischen Vorstellungen von Globalität als auch mit dem modernen Rassendiskurs auf die eine oder andere Art verbunden waren. Im Seminar sollen Artikulationen der Erde (u.a. Alexander von Humboldt, Carl Ritter, Henrik Steffens, Hegel) in philosophie- und wissenschaftshistorischer Perspektive analysiert werden.

Die Teilnahme am Seminar *Die Figur der Erde. Genealogie und Kritik des ‚geological turn‘* im WS 2020/21 wird nicht vorausgesetzt.

Literatur

Zur Vorbereitung: Chenxi Tang (2008): *The Geographic Imagination of Modernity. Geography, Literature, and Philosophy in German Romanticism*. Stanford: Stanford University Press.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 30 Teilnehmer*innen

E-Mail: susanne.lettow@fu-berlin.de

Di 12-14

19.10.

wöchentlich

2 SWS Thiel 43, SR 1

Nr. 16074

Wissenschaft und Unrecht in der historisch-politischen Bildung

Manuela Bauche

Das Verhältnis von wissenschaftlicher Praxis zu historischem Unrecht spielt in der historisch-politischen Bildungsarbeit eine wichtige Rolle. Etwa wenn es um das Thematisieren von Medizinverbrechen geht oder um die kritische Auseinandersetzung von Forschungsinstitutionen mit ihrer eigenen Geschichte während des Nationalsozialismus oder des Kolonialismus. In diesem Seminar lernen wir (in Exkursionen und/oder Gesprächen) unterschiedliche Projekte der historisch-politischen Bildung (Ausstellungen, Podcasts u.ä.) kennen, in denen diese Verhältnis kritisch in den Blick genommen wird. Wir lernen auch die konkreten Arbeitsbedingungen kennen, die eine solche Auseinandersetzung ermöglichen. Diese Begegnungen wechseln sich mit einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Wissenschaft und Unrecht bzw. Wissenschaft und Politik ab. Wir setzen uns mit sozial- und geschichtswissenschaftlichen Modellen dieses Verhältnisses auseinander und diskutieren, ob beim Zusammenkommen von Wissenschaft und Unrecht von einem „Korumpieren“ von Wissenschaft gesprochen werden kann oder aber von einer wechselseitigen Beziehung von Wissenschaft und Politik zueinander (Mitchell Ash) oder ob gar die Idee einer Trennung beider Felder ad acta gelegt werden muss (Bruno Latour). Wir erörtern, welche Prinzipien sich aus diesen Modellen für Vorhaben ableiten lassen, an Wissenschaftspraxis zu erinnern, die mit historischem Unrecht verbunden ist.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 35 Teilnehmer*innen

E-Mail: manuela.bauche@fu-berlin.de

Di 14-16	19.10.	wöchentlich	2 SWS	Ihne 22, UG 5	Nr. 15412
----------	--------	-------------	-------	---------------	-----------

Science and Technology in Transatlantic Relations

David Bosold, Sönke Kunkel

This course will introduce students to the role of science and technology within transatlantic relations. In terms of the historical periods covered in this class, the course will focus on the Cold War era (1945-1990) and the recent past (1990-2021). Themes we will address in class will include the history of science diplomacy, technology, research & development, renewable energy and university diplomacy (e.g. Freie Universität Berlin as an international actor). In addition, we will explore the role of science and technology within U.S./European relations towards the 'global South', including a hands-on working project on science and humanitarianism.

Please note that this course also includes a virtual four-week cooperation with a class of Dominique Marshall at Carleton University in Ottawa. Meeting times for this cooperation will be Mondays 14:30 - 17:30 on November 15, 22, 29 and December 6.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 35 Teilnehmer*innen

E-Mail: bosold@gsnas.fu-berlin.de

Mo 14-16	18.10.	wöchentlich	2 SWS	Lans 7/9, 340	Nr. 32517
----------	--------	-------------	-------	---------------	-----------

Lise Meitner war nicht die einzige: Leben und Forschung von Physikerinnen gestern und heute

Martina Erlemann

Lise Meitner und Marie Curie zählen wohl zu den berühmtesten historischen Frauenfiguren in der Geschichte der Physik, die auch über die Fachgrenzen hinaus sehr bekannt geworden sind. Aber es gibt noch viele weitere Physikerinnen, die ebenfalls wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung der Physik geleistet haben. Im Seminar wollen wir, neben Lise Meitner und Marie Curie, Biographien dieser etwas weniger bekannten Physikerinnen erarbeiten. Dabei soll es nicht nur um die Lebensgeschichte dieser Frauen gehen, sondern ebenso um ihre Bedeutung für die physikalische Forschung.

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Mo 16-20

25.10.

14-tägig

2 SWS Arnim 14, 1.4.31
(Seminarraum E3)

Nr. 20119411

Computertechnik und die Transformation sozialer Gefüge. Beispiele aus der Geschichte Lateinamerikas

Debora Gerstenberger

Kaum ein technisches Artefakt hat die Gesellschaften im 20. Jahrhundert so sehr geprägt und verändert wie der Computer. Jedoch steckt die Sozial- und Kulturgeschichte der Digitalisierung noch in den Kinderschuhen. Im Seminar wird es darum gehen, die Computerisierung mit sozialen Transformationen in Lateinamerika in Verbindung zu bringen. Welche neuen Gefüge brachte der Computer in unterschiedlichen Bereichen hervor? Wie lassen sich die neu entstandenen Assemblagen, bestehend aus Menschen und Maschinen, beschreiben und analysieren? Ein Schwerpunkt des Seminars wird die Auseinandersetzung mit Theorien der neuen Technikgeschichte bzw. der Historischen Technikanthropologie sein (Science and Technology Studies; Akteur-Netzwerk-Theorie). Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Quellenarbeit zu ausgewählten Fallbeispielen.

Literatur

Heßler, Martina, Menschen – Maschinen – MenschMaschinen in Zeit und Raum. Perspektiven einer Historischen Technikanthropologie, in: Heßler, Martina/Weber, Heike (Hg.), Provokationen der Technikgeschichte. Zum Reflexionszwang historischer Forschung, Paderborn 2019, S.35–68. - Marques, Ivan da Costa, What can Science and Technology Studies do with and for Latin America?, in: Kuhn, Michael/Vessuri, Hebe (Hg.), Contributions to Alternative Concepts of Knowledge, Stuttgart 2016, S. 123–142. - Latour, Der Berliner Schlüssel. Erkundungen eines Liebhabers der Wissenschaften, Berlin 1996, S. 7–83. - Gerstenberger, Debora, Challenging Martial Masculinity: The Intrusion of Digital Computers into the Argentinian Armed Forces in the 1960s. In: History of Technology 34 (2019), pp. 165-186.

OrganisatorischesE-Mail: debora.gerstenberger@fu-berlin.de

Fr 10-12

22.10.

wöchentlich

2 SWS Rüdes 54-56, 01
(Seminarraum)

Nr. 33804

Religiöses Wissen: Weisheit, Prophetie und Mantik in antiken Kulturen

Susanne Götde

Religiöse Erfahrungen gelten vielfach als rationalem Verstehen nicht zugänglich, sondern werden stattdessen auf der Seite des Gefühls, des Irrationalen oder Unhintergehbaren verortet. Andererseits wird religiösen Akteuren häufig eine ‚höhere‘ Form des Wissens zugeschrieben, die, insbesondere in der altisraelischen Tradition, mit dem Konzept der Weisheit verbunden ist. Die wohl am häufigsten aufgerufene Dialektik der beiden Konzepte wird zwischen den Bereichen des Glaubens und des Wissens konstatiert. Das Seminar fragt danach, wie Religionen, insbesondere die antiken in Griechenland und Rom, aber auch in Israel und im Alten Orient, Wissen und Weisheit auffassen und welche Praktiken des Umgangs mit ‚göttlichem‘ Wissen sie entwickelt haben. Dabei spielt das ‚Wissen‘ der Götter und ihrer Vertreter, insbesondere der Priester und Priesterinnen, eine Rolle, ferner Orakelpraktiken, die für den Transfer des Wissens zwischen Göttern und Menschen sorgen und dabei häufig Klarheit und Transparenz gezielt unterlaufen. In einem anderen Sinne als die göttliche Weissagung lässt sich die Mythologie einer antiken Kultur als religiöses Wissensarchiv verstehen, deren Inhalte manchmal durch allegorische Verfahren, die die ‚wahre‘ Bedeutung eines Textes umkleiden bzw. enthüllen, einem direkten Zugang entzogen werden und somit den Status exklusiven Wissens erhalten. Ein wiederum anderer Zugang ergibt sich über mythologische Figuren des Wissens oder der Klugheit, wie den griechischen Meeresalten Proteus, Metis, die Göttin der Klugheit, oder Athena, die Göttin der Weisheit. Wird, so soll gefragt werden, göttliches Wissen in unterschiedlichen antiken Kulturen auf je andere Weise inszeniert und vermittelt, wirkt es inklusiv oder exklusiv, und welche Möglichkeiten hat der Mensch, an diesem Wissen zu partizipieren?

Im Seminar lesen wir literarische, historiographische und philosophische Texte, die göttliches Wissen inszenieren (etwa in der Tragödie) oder dokumentieren (etwa die Orakelsprüche im Geschichtswerk des Herodot) und fragen nach den Strategien der Verrätselung und Verhüllung, mit denen göttliche Autorität sich den Menschen vermittelt. Zu Beginn des Semesters wird ein (elektronischer und analoger) Reader mit Materialien zur Verfügung gestellt.

Literatur

Zur Einführung empfohlen: Jan Bremmer: Prophets, Seers, and Politics in Greece, Israel, and Early Modern Europe, *Numen* 40, 1993, 150-183; Sarah Iles Johnston and Peter T. Struck (Hg.): *Mantike. Studies in Ancient Divination*, Leiden 2005; Jean Pierre Vernant und Marcel Detienne: *Cunning Intelligence in Greek Culture and Society*, Chicago und London 1978.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 40 Teilnehmer*innen

E-Mail: susanne.goedde@fu-berlin.de

Di 10-12

19.10.

wöchentlich

2 SWS Fabeck 23-25, 2.2063

Nr. 14801

Divination in the Ancient World

J. Cale Johnson

Divination played an especially important role in the history of Mesopotamia and the bulk of the course focuses on the different forms of divination in ancient Mesopotamia and neighboring societies in the Eastern Mediterranean. We will look specifically at the ways in which divinatory practice was valued, as a form of knowledge, whether or not it represents a scientific practice, its role in statecraft and religion, and, in particular, how different forms of divination moved from Mesopotamia into neighboring regions and vice versa.

There is a companion reading seminar for those interested in reading some texts in the original cuneiform. This course will be taught in English, 2 hours per week.

Organisatorisches

Anmeldung: For this course it is not possible to enrol via Campus Management. Please enrol via the form "Modul-, Lehrveranstaltungs- und Prüfungsanmeldung" when you decided to take the course. You can find the form on the website of the Studienbüro Geschkult. Please submit this document to the Studienbüro within the same time frame you would have to enrol in your courses in Campus Management, namely within the first two or three weeks of the course. Please register also via email: wissensgeschichte@geschkult.fu-berlin.de.

Mi 12-14

20.10.

wöchentlich

2 SWS Fabeck 23-25, -1.2057
(UG)Nr. 13993

Atome und Philosophie - Epikureische Theorien in Lukrez' *De rerum natura* und in der Rezeption der Frühen Neuzeit

Juliane Küppers

Mehr als eintausend Jahre – von der Spätantike bis ins Jahr 1417 – galt Lukrez' naturphilosophisches Werk *De rerum natura* (DRN) als fast vollständig verloren. Schon zu Lebzeiten des Autors in der späten Römischen Republik wurden dessen – auf den Schriften des hellenistischen Philosophen Epikur beruhenden – Verse als bewundernswerte Dichtung angesehen, aber dessen Ideen als abwegig, wenn nicht sogar als gefährlich und staatszersetzend: Materie besteht aus kleinen, unteilbaren Teilchen (Atomen), die sich dauerhaft in Bewegung befinden und die durch zufällige Kollisionen alle sich im Kosmos befindlichen Objekte bilden (und durch Trennungen voneinander diese Objekte wieder zerfallen lassen). Der Kosmos existiert ohne Einfluss der Götter. Wir können dessen Prozesse durch aufmerksames Beobachten sowie Schlüsseziehen untersuchen und verstehen lernen. Dies nimmt uns die unbegründete Angst vor den Göttern, die dem menschlichen Leben schadet. Genuss und Tugend schließen einander nicht aus, sondern sind miteinander verbunden. In diesem Seminar beschäftigen wir uns (a) hauptsächlich anhand von ausgewählten Passagen aus DRN und (b) gegen Seminarende anhand von ausgewählten Rezeptionen aus der Frühen Neuzeit mit der epikureischen Atomtheorie und wie diese einem Menschenbild zugrundelag, das in der Antike noch nicht seine volle Wirkung entfalten konnte. Seit der Renaissance jedoch hat Lukrez' DRN die Philosophie und Naturwissenschaft nachhaltig beeinflusst. Alle Seminarteilnehmenden erhalten vertiefte Einblicke in die Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte (insbesondere epikureischer Theorien) der Antike sowie punktuell der Frühen Neuzeit.

Studierende der Klassischen Philologie haben Gelegenheit, das Lesen, Übersetzen und Analysieren hexametrischer Verse unter Einbeziehung textkritischer Anmerkungen zu üben, philologische Stilfragen zu erörtern sowie sich mit den inhaltlichen Bezügen zur späten Römischen Republik auseinanderzusetzen. Für Studierende der Philosophie bietet dieses Seminar textnahe und philologisch fundierte Diskurse über naturphilosophische, materialistische Theorien zum Kosmos und zur Materie, zu der sich daraus ergebenden Ethik sowie insbesondere auch zu antiker und frühneuzeitlicher Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. Die lateinische Textgrundlage für unsere Lektüre ist: *Lucreti De rerum natura libri sex*, ed C. Bailey, Oxford 1947; als deutsche Übersetzung nutzen wir u.a.: Lukrez, *Über die Natur der Dinge*, neu übersetzt und kommentiert von Klaus Binder, Berlin 2015. Die Texte für die wöchentliche Lektüre werden gestellt. Sollten Sie vorab Fragen haben, schreiben Sie mich gern an: juliane.kueppers@fu-berlin.de.

Organisatorisches

Mi 10-12

20.10.

wöchentlich

2 SWS Habel 45, KL 29/207

Nr. 16225

Geschichtsschreibung zum Frühislam – Wissen und Wissensproduktion

Stefan Maneval

Das Seminar vermittelt und vertieft einerseits Kenntnisse über die Frühzeit des Islam, von der Lebenszeit Muhammads bis zur Umayyadenzeit. Andererseits reflektiert es die Grundlagen der westlichen Wissensproduktion über diese Periode. Dazu werden zentrale Texte der islamwissenschaftlichen Sekundärliteratur gelesen und kritisch diskutiert – in Hinblick auf ihre Thesen, ihre Quellengrundlagen, Methoden und ideengeschichtlichen Prämissen.

Der Kurs richtet sich sowohl an Studierende der Geschichte als auch der Islamwissenschaft und Arabistik. Für Studierende der Islamwissenschaft und Arabistik findet zusätzlich ein Lektürekurs statt, in dem die arabische Geschichtsschreibung zum frühen Islam anhand ausgewählter Textbeispiele und -ausschnitte gelesen wird. Ziel von Seminar und Lektürekurs ist, dass sich die Studierenden einen Überblick über die Anfänge der islamischen Geschichte erarbeiten und zugleich mit den Problemen und wichtigen Forschungsansätzen vertraut machen, d.h. ein elementare Kapitel der islamwissenschaftlichen Fachgeschichte erschließen.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 20 Teilnehmer*innen

E-Mail: stefan.maneval@orientphil.uni-halle.de

Do 12-14

21.10.

wöchentlich

2 SWS Fabeck 23-25, 2.2063

Nr. 14220

Diderot und D'Alembert: Aufklärung, Wissensforum und Panpsychismus

Bernd Roling

Mehr noch als mit dem Namen Voltaires verbindet sich das Projekt der französischen Aufklärung mit einer Gestalt, die zu den vielseitigsten und faszinierendsten Figuren ihrer Epoche gehört, Denis Diderot (1713–1784). Der Universalgelehrte, der im absolutistischen Europa Zeit seines Lebens um seine Sicherheit fürchten mußte, ist heute sicher vor allem als Hauptbeiträger der ‚Enzyklopädie‘ geläufig, die er gemeinsam mit seinem Freund Jean-Baptiste le Rond d'Alembert verfaßte und die die gesamten Wissenschaften auf eine neue Grundlage stellen wollte. Tatsächlich aber hatte Diderot zu fast allen Fragen seiner Zeit Stellung bezogen und im Regelfall einen konsequent skeptischen und materialistischen Standpunkt vertreten, der ihn ebenso zu einem Gegner des Cartesianismus machen mußte, wie der gängigen Naturwissenschaften und ihrer Erkenntnisgewißheit. Wenn alle Dinge auf Atome zurückgeführt werden konnten, woher rührte der Geist in der Natur und welche Stellung konnte der Mensch noch beanspruchen? War er Ergebnis eines biologischen Zufalls, das sich aus einer Zusammenballung von Atomen ergab? Gab es überhaupt ein Ich, das von Dauer war? Und war es dann nicht vermessen, von der Welt zu glauben, sie könnte vom Menschen zur Gänze begriffen werden? Diderot entwirft seine radikalmaterialistische Philosophie in einer ganzen Reihe von Werken, der ‚Interpretation der Natur‘, dem ‚Brief über die Blinden‘, der vor allem seine skeptische Erkenntnistheorie behandelt, und dem ‚Traum d'Alemberts‘, einem Dialog, der sein materialistisches Credo entwirft.

Im Seminar sollen Auszüge aus seinen Werken in deutscher Übersetzung gelesen und interpretiert werden. Alle Texte werden zur Verfügung gestellt.

Literatur

Denis Diderot, Philosophische Schriften, hg. von Alexander Becker, Frankfurt 2013 (Suhrkamp), Denis Diderot, Zur Interpretation der Natur – Philosophische Grundsätze zur Materie und Bewegung, Leipzig 1965 (Reclam), Denis Diderot, Philosophische Schriften (2 Bde.), hg. von Theodor Lücke, Berlin 1961 (Aufbau Verlag), zur allgemeinen Einführung außerdem Hans Ulrich Gumbrecht, Prosa der Welt. Denis Diderot und die Peripherie der Aufklärung, Frankfurt 2020 (Suhrkamp).

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 28 Teilnehmer*innen

E-Mail: bernd.roling@fu-berlin.de

Mi 14-16

20.10.

wöchentlich

2 SWS Habel 45, JK 31/125

Nr. 16321

Soziale Ordnung und Wissenskultur: Einführung in eine Wissensgeschichte Chinas

Dagmar Schäfer

Verändert sich Wissen mit sozialen und politischen Strukturen? Dieser Frage geht dieses einführende Seminar im historischen Überblick sich wandelnder politischer Ideale und sozialer Ordnungen in China nach: fördert Kleinstaaterei philosophische Spekulation? Was hat die Gründung dynastischer Ordnung mit Bibliotheken zu tun; monopolisiert und behindert oder fördert der Feudalismus die Künste und Wissenschaft? Sind Meritokratien technikfreundlicher und innovativ?

Behandelt wird die Periode vom 3 Jhd. v. Chr. bis ins 18 Jhd.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 30 Teilnehmer*innen

E-Mail: dschaefer@mpiwg-berlin.mpg.de

Mi 16-18	20.10.	wöchentlich	2 SWS	Fabeck 23-25, 1.2001	Nr. 14158
----------	--------	-------------	-------	----------------------	-----------

Einführung in die Mittelalterliche Geschichte: Die Universität im Mittelalter

Maximilian Schuh

Das Seminar führt in der intensiven Auseinandersetzung mit übersetzten Quellen und der Forschungsliteratur in die Methoden und Arbeitstechniken der mittelalterlichen Geschichte ein. Zu diesem Zweck werden verschiedene Quellengattungen und Ansätze der Erforschung der mittelalterlichen Geschichte vorgestellt und in gemeinsamer Arbeit diskutiert. Ein Teil der im Seminar behandelten exemplarischen Beispiele stammen dabei aus dem Umfeld der mittelalterlichen Universität.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 30 Teilnehmer*innen

E-Mail: maximilian.schuh@fu-berlin.de

Do 12-14	21.10.	wöchentlich	2 SWS	Koser 20, A 127	Nr. 13060
----------	--------	-------------	-------	-----------------	-----------

Geschichte der Schrift

Ferdinand von Mengden

In westlichen Diskursen werden die Phänomene ‚Schrift‘ und ‚Sprache‘ in der Regel als zusammengehörig aufgefasst. Oft ist sogar von ‚geschriebener Sprache‘ und ‚gesprochener Sprache‘ als zwei Ausprägungen ein und desselben Phänomens die Rede. Tatsächlich sind ‚Sprechen‘ und ‚Schreiben‘ zunächst völlig unterschiedliche kulturelle Praktiken, deren gemeinsamer Nenner bestenfalls unter dem Oberbegriff ‚Kommunikation‘ zu finden ist. Durch diese kulturspezifische Verbindung von ‚Sprache‘ und ‚Schrift‘ sind Schreibtechniken und Schreibsysteme aber eben auch für sprachwissenschaftliche Arbeit relevant – allein schon weil für die meisten historischen Epochen schriftliche Dokumente den einzigen empirischen Zugang zu Sprache liefern. Nicht zuletzt deswegen wollen wir uns in diesem Seminar aus sprachwissenschaftlicher Sicht mit dem Phänomen ‚Schrift‘ beschäftigen. Dabei werden wir uns gleichermaßen mit den frühesten Formen von Schrift bzw. Schreibtätigkeit beschäftigen wie auch mit deren Weiterentwicklung bis hin zu heutigen elektronischen Formen von Schriftlichkeit. Zum einen interessiert uns Schrift vom zeichentheoretischen Standpunkt her. Eine Typologie unterschiedlicher Arten von Schriftzeichen bildet die Grundlage für die weiterführende Diskussion. Wie zum Beispiel entsteht aus rein ikonischen Zeichen (Bilderschrift) eine mit phonetischen Einheiten assoziierte Alphabetschrift? Und welche Zwischenschritte und Seitenwege gibt es bei dieser Entwicklung? Zum anderen geht es auch um die Materialität der Schrift. Welche Materialien (sowohl als physische Grundlage als auch für die Visualisierung von Schriftzeichen) wurden in der Geschichte der Menschheit entwickelt und wie ist eines aus dem anderen entstanden? Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Nexus von Schrift und Sprache und der Entstehung neuer Schreibtechnologien? Und inwieweit ergeben sich neue Entwicklungsmöglichkeiten, in dem Moment da sich die Schrift durch computer- und internetbasierte Kommunikation von ihrer Materialität zu lösen scheint? Gesamtziel des Seminars ist einmal das Potential historischer Dynamiken von kulturellen Praktiken am Beispiel der Schrift zu ergründen. Zudem – und vor allem hier kommt das sprachwissenschaftliche Interesse mit ins Spiel – wollen wir den Nexus von Schrift und Sprache ergründen und, wo es sich anbietet oder nötig erscheint, auch hinterfragen.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 27 Teilnehmer*innen. Wenn Sie Interesse am Seminar haben, zur ersten Sitzung aber nicht kommen können, würde es mir helfen, wenn Sie mir per E-Mail vor Beginn der Vorlesungszeit Bescheid geben.

E-Mail: f.vm@fu-berlin.de

Mi 18-20

20.10.

wöchentlich

2 SWS Habel 45, JK 31/101

Nr. 16848

Umweltgeschichte des Spätmittelalters

Maximilian Schuh

Die Wirtschaft des mittelalterlichen Europas beruhte zu großen Teilen auf einer erfolgreichen Agrarproduktion. Seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert sahen sich die Menschen aber mit enormen Umweltherausforderungen konfrontiert, die ihr Leben und Wirtschaften auf allen Ebenen nachhaltig betrafen. Extremwetterereignisse und allgemeine Klimaveränderungen trafen die Bevölkerung ebenso wie wiederkehrende Schafs- und Rinderseuchen sowie die Pest, deren Auswirkungen bestehende Ordnungen und Lebensweisen grundlegend veränderte. Wie diese Phänomene aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive angemessen untersucht und analysiert werden können, wird in diesem Seminar intensiv diskutiert.

Die Bereitschaft zur Lektüre englischer Forschungsliteratur und zur Arbeit mit Quellen wird vorausgesetzt.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 30 Teilnehmer*innen

E-Mail: maximilian.schuh@fu-berlin.de

Mi 10-12	20.10.	wöchentlich	2 SWS	Koser 20, A 127	Nr. 13061
----------	--------	-------------	-------	-----------------	-----------

Wasser in der Frühen Neuzeit

Alexander Schunka

Wasser ist überlebenswichtig. Nicht nur in der Frühen Neuzeit ist es ein besonderes Leitmedium, dessen Zugang und Nutzung alle Lebensbereiche betrifft. Über den Umgang mit Wasser nähert sich das Seminar ausgewählten Formen politischer Ordnung und gesellschaftlichen Zusammenlebens in der Vormoderne. Konkrete Themen umfassen unter anderem Staatsbildung und Ressourcennutzung, Fragen von Sicherheit und Katastrophenprävention, Infrastrukturförderung und Kanalbau, Medizin und Diätetik, hydraulisch-technische Innovationen, aber auch Formen religiöser und gelehrter Aneignung von Wasser wie im Kontext von Heilquellen oder in der Physikotheologie.

Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt. Voraussetzungen zum Bestehen des Seminars sind die kontinuierliche Mitarbeit in Lektüre und Diskussion sowie die Übernahme kleinerer schriftlicher bzw. mündlicher Aufgaben. Die Modulprüfung ist der BA-Prüfungsordnung zu entnehmen.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 30 Teilnehmer*innen

E-Mail: alexander.schunka@fu-berlin.de

Mo 10-12	18.10.	wöchentlich	2 SWS	Koser 20, A 163	Nr. 13153
----------	--------	-------------	-------	-----------------	-----------

Reading Mesopotamian Divinatory Texts

J. Cale Johnson

This is a companion course for Divination in the Ancient World, in which we will read texts concerned with divination in the original cuneiform. Participants are expected to have at least one year of Akkadian or instructor permission before beginning the course.

This course will be taught in English, 2 hours per week.

Organisatorisches

Anmeldung: For this course it is not possible to enrol via Campus Management. Please enrol via the form "Modul-, Lehrveranstaltungs- und Prüfungsanmeldung" when you decided to take the course. You can find the form on the website of the Studienbüro Geschkult. Please submit this document to the Studienbüro within the same time frame you would have to enrol in your courses in Campus Management, namely within the first two or three weeks of the course. Please register also via email: wissensgeschichte@geschkult.fu-berlin.de.

Do 14-16	21.10.	wöchentlich	2 SWS Arnim 10, 205	Nr. 13994
----------	--------	-------------	---------------------	-----------

Research Seminar on Gender and Science Studies of Physics

Martina Erlemann

In the research seminar, we will discuss current topics from Gender and Science Studies on physics. Participants are invited to present and discuss their research papers or projects as work-in-progress and to bring in individual research interests and topics. In the first unit we will decide jointly on themes and topics to be discussed.

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Mo 16-20	18.10.	14-tägig	2 SWS Arnim 14, 1.4.31 (Seminarraum E3)	Nr. 20001516
----------	--------	----------	--	--------------

Institutionelle Quellen der Psychiatriegeschichte

Gundula Gahlen

Die sozial- wie wissenschaftshistorische Bedeutung von psychiatrischen Krankenakten ist unumstritten. Sie geben Aufschluss über psychiatrische Behandlungs- und Begutachtungspraktiken, zeitspezifische Auffassungen von geistiger Gesundheit und Krankheit, aber auch über das Funktionieren und Wissen der Institution. Die Übung kombiniert einen Theorie- und Praxisteil. Der erste Bereich behandelt die Psychiatriegeschichte sowie das methodische Instrumentarium zur Untersuchung dieser spezifischen Quellengattung einschließlich neuerer medientheoretischer Ansätze.

Der zweite Bereich zielt darauf ab, eine Auswahl von Krankenakten und anderen patientenbezogenen Aufschrieben aus dem 19. und 20. Jahrhundert zu analysieren und am Material ihre institutionelle Verwendung zu diskutieren. Durch die konkrete Quellenarbeit sollen die Interpretationspotenziale und -schwierigkeiten dieses in vielerlei Hinsicht sperrigen Materials veranschaulicht werden.

Exkursionen in medizinische Archive runden die Veranstaltung ab.

Literatur

Alexandra Bacopoulos-Viau/Aude Favel, The patient's turn: Roy Porter and psychiatry's tales, thirty years on, in: *Medical History* 60 (2016), S. 1-18; Volker Hess, Observatio und Casus: Status und Funktion der medizinischen Fallgeschichte, in: Susanne Düwell und Nicolas Pethes (Hrsg.), *Fall – Fallgeschichte – Fallstudie. Theorie und Geschichte einer Wissensform*, Frankfurt am Main 2014, S. 34-59; Sophie Ledebur, Schreiben und Beschreiben. Zur epistemischen Funktion von psychiatrischen Krankenakten, ihrer Archivierung und deren Übersetzung in Fallgeschichten, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 34 (2011), S. 102-124; Ulrich Müller, Metamorphosen - Krankenakten als Quellen für Lebensgeschichten, in: Petra Fuchs (Hrsg.), "Das Vergessen der Vernichtung ist Teil der Vernichtung selbst". Lebensgeschichten von Opfern der nationalsozialistischen "Euthanasie", Göttingen 2007, S. 80-98; Guenter B. Risse/John Harley Warner, Reconstructing Clinical Activities: Patient Records in Medical History, in: *Social History of Medicine* 5, Issue 2, August 1992, S. 183-205.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 30 Teilnehmer*innen

E-Mail: gundula.gahlen@charite.de

Mi 16-18

20.10.

wöchentlich

2 SWS Thiel 71, Seminarraum

Nr. 13229

Die Royal Society. London und die Erfassung der Welt in der Frühen Neuzeit

Daniela Hacke

Die Royal Society ist eine 1660 in London gegründete Gelehrteninstitution zur Förderung von Wissen (Royal Society of London for Promoting Natural Knowledge). Zu ihren erklärten Zielen zählte eine experimentell begründete Wissenschaft und die Hinwendung zur Empirie. Die Mitglieder der Royal Society waren misstrauisch gegenüber übereilten Hypothesen und wünschten eine Abkehr vom scholastischen Wissenskanon und scholastischen Verfahren der Wissensgenerierung. Sie waren jedoch auch daran interessiert, die Grundlagen für eine Klassifizierung der Welt zu legen. In diesem Seminar soll der Fokus auf den Aktivitäten und Ansprüchen zur Erfassung und Klassifizierung der Welt, und insbesondere der außer-europäischen Welt, liegen. Nicht die Royal Society als Institution und Gelehrtenengesellschaft steht im Mittelpunkt, sondern die Akteure, die die Sammlung, Aneignung, Generierung und Veröffentlichung von Wissen über die außereuropäische Welt erst möglich machten. Das Seminar fragt somit nach (interkulturellen) Kontakten und Netzwerken der Mitglieder der Royal Society, nach den Kategorien von Wissen und „Wahrheit“, nach Akteuren, Themen und Objekten, sowie Praktiken des „Wissens“ im frühneuzeitlichen England.

Organisatorisches

Anmeldung: Maximal 30 Teilnehmer*innen

E-Mail: daniela.hacke@fu-berlin.de

Do 14-16

21.10.

wöchentlich

2 SWS Koser 20, A 127

Nr. 13159

RVL

HU

Institut für Geschichtswissenschaften

Wissen und seine Ressourcen: Historische Reziprozitäten

Friedrich Steinle, Viktoria Tkaczyk, Heike Weber, Anke te Heesen

Die interdisziplinäre Vorlesung widmet sich der Wissensgeschichte und fragt nach der Entstehung des Wissens, seinen Ressourcen, und den wechselseitigen Bezügen zwischen diesen beiden Kategorien. Ressourcen – von Rohstoffen, Kunstwerken, materiellen Objekten, Instrumenten und menschlichen Fähigkeiten, Ideen und Praktiken, bis hin zu personellen Netzwerken und groß angelegten technologischen Infrastrukturen – prägen maßgeblich die Entstehung, Erhaltung und Veränderung von Wissen. Bei der Erschließung und Definition dieser Ressourcen selbst spielt wiederum das bereits bestehende Wissen eine tragende Rolle, wie Wissen überhaupt zu den Schlüsselressourcen menschlicher Kultur zählt. Die Vorlesung bemüht sich um eine Klärung dieser wechselseitigen historisch-politischen Bezüge und wird gleichermaßen lokal- wie global-spezifische Entwicklungen in den Blick nehmen. Die Vorlesung versteht sich als Beitrag zu einer neuen Initiative im Rahmen des Berliner Zentrums für Wissensgeschichte. Mit Blick auf die Internationale Max-Planck-Graduiertenschule „Knowledge and its Resources“ (Beginn 2022) sollen verschiedene internationale Positionen und aktuelle Ansätze des Themas im Überblick dargestellt werden.

Die Vorlesung richtet sich insbesondere an solche Studierende, die sich in der Wissensgeschichte orientieren wollen. Sie findet auf Englisch und Deutsch statt.

Organisatorisches

E-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Do 14-15:30

21.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 3131 L 302

Einführung in kulturwissenschaftliche Theorien

Martina Bengert

Kultur(en)? Wissenschaft(en)? Theorie(en)? In dieser Vorlesung sollen Schlüsselkonzepte und Standpunkte unterschiedlicher kulturtheoretischer Zugänge vorgestellt und kritisch gelesen werden. Natur vs. Kultur, Mensch vs. Tier, Eigenes vs. Fremdes, Individuum vs. Gemeinschaft, Körper vs. Geist, Materie vs. Sprache – dies sind nur einige der Begriffsfelder, deren Spuren wir verfolgen und deren Kontexte, Bedingungen und Reichweite wir mit den oder manchmal auch gegen die entsprechenden Theorien hinterfragen werden. Warum ist es wichtig, Kulturen im Plural zu betrachten und dabei den eigenen Ausgangspunkt zu reflektieren? Wie kann Theorie den Blick für die Diversität kultureller Phänomene schärfen? Auf welche Weise kann die Kenntnis pluraler kulturtheoretischer Zugänge die Lektüre verändern? Wie und wozu liest man überhaupt Theorien und wie bringt man sie mit literarischen Texten, Filmen oder Theaterstücken in Verbindung? Neben soziologischen, ethnologischen, texttheoretischen, medientheoretischen, religionswissenschaftlichen, raumtheoretischen und postkolonialen Perspektiven wird ein Schwerpunkt der Vorlesung auf der Queer Theory (Judith Butler, Paul B. Preciado) liegen. Dies bedeutet nicht zuletzt, dass Klassiker der Kulturtheorie (u.a. René Girard, Ernst Cassirer, Sigmund Freud, Michail Bachtin, Claude Lévi-Strauss, Roland Barthes, Jacques Derrida) in einen interdisziplinär durchquerenden Dialog gebracht werden sollen mit neueren kulturtheoretischen Ansätzen, wie etwa dem New Materialism (Karen Barad, Jane Bennett, Rosi Braidotti) oder dem (Post)Feminismus (Donna Haraway, Legacy Russell).

OrganisatorischesE-Mail: martina.bengert@hu-berlin.de

Mo 10-12

18.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5240401

Politik und Wahrheit. Einführung in die Wissenschaftsgeschichte

Philipp Felsch

Wie stark unsere Vorstellungen von Wahrheit, Wissenschaftlichkeit und Faktizität von bestimmten politischen Rahmenbedingungen abhängen, hat uns die Rede vom sog. "postfaktischen Zeitalter" schmerzlich deutlich gemacht. Die Vorlesung widmet sich der historischen Genese dieser Vorstellungen und der mit ihnen verbundenen Institutionen, Verfahrensweisen und Rollenmodelle: der Zeit vom 16. bis 18. Jahrhundert, in der die modernen europäischen Wissenschaften als Reaktion auf politische Krisen, von denen manche der aktuellen ähneln, entstanden sind.

OrganisatorischesE-Mail: felschph@hu-berlin.de

Mo 10-12

25.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532816

Einführung in die Digital History

Torsten Hiltmann

Die Digitalisierung spielt auch in den Geschichtswissenschaften eine immer größere Rolle, wo sie in Form der „Digital History“ ihre spezifische Ausformung erfährt. Im Vordergrund stehen dabei die Anwendung neuer digitaler Methoden und deren kritische Reflexion; aber auch Formen der digitalen Geschichtsvermittlung sowie die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung als historischem Prozess gehören dazu. Anschaulich und nachvollziehbar führt die Vorlesung in die Grundlagen der digitalen Geschichtswissenschaften ein. Sie diskutiert deren zentralen Konzepte und vermittelt einen praxisnahen Überblick über die verschiedenen Techniken und Methoden, die hier zur Anwendung kommen: von der digitalen Erfassung historischer Quellen, über die automatische Analyse von Texten und Bildern (u.a. mit Hilfe des Maschinellen Lernens) und die Auswertung und Visualisierung großer Datenbestände (Data Mining) bis hin zur digitalen Repräsentation und Verknüpfung ganzer Wissensbereiche mit Hilfe der Techniken des Semantic Web (z.B. in Form von Knowledge Graphen). Dabei wird immer wieder nach der spezifischen Nutzung dieser Verfahren in den Geschichtswissenschaften sowie deren methodologischen und epistemologischen Implikationen gefragt. Ziel der Vorlesung ist es, Ihnen einen ersten und grundlegenden Einblick in die Digital History als Teildisziplin der Geschichtswissenschaften zu vermitteln, so dass Sie am Ende die wesentlichen Konzepte und Methoden kennen und die damit verbundenen Möglichkeiten diskutieren können, aber auch die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die mit diesen einhergehen.

Vorkenntnisse sind ausdrücklich nicht notwendig! Die Vorlesung wird durch die Übung 51460 "Data Literacy für die Geschichtswissenschaften" begleitet, in der ausgewählte Inhalte der Vorlesung noch einmal an praktischen Beispielen vertieft werden können.

Organisatorisches

E-Mail: torsten.hiltmann@hu-berlin.de

Mi 12-14

27.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51404

Seidenkultur in Berlin. Eine Verflechtungsgeschichte vom 17. bis zum 20. Jahrhundert

Britta Lange

Als Gottfried Wilhelm von Leibniz 1696/97 über die Gründung einer Societät der Wissenschaften in Berlin nachdachte, machte er zugleich einen Vorschlag zu ihrer Teilfinanzierung: die Gewinnung von Seide, welche er „Seidencultur“ nannte. Dem 1707 tatsächlich erteilten Privileg zur Anpflanzung von weißen Maulbeerbäumen und der Zucht von Seidenraupen folgte die Hochzeit des Seidenanbaus in Preußen unter Friedrich II. Doch auch das 19. und 20. Jahrhundert sahen immer wieder (politische) Nachwehen jenes Traums von einer Rohstoffautarkie in Sachen Seide. Es handelt sich bei dieser heute vergessenen Industrie um ein wirtschaftliches Phänomen, das zugleich mit sozialen Hierarchien, Migrationspolitiken und kulturell-metaphorischen Aufladungen verbunden war. Die Vorlesung geht der Geschichte des Seidenbaus in Preußen nach, indem sie sie historisch vom 17. bis ins 20. Jahrhundert hinein entfaltet und dabei ein besonderes Augenmerk auf die Wandlungen des weiten Begriffs der „Cultur“ legt, der Agrikulturen mit höfischen bzw. bürgerlichen Kulturen wie auch mit Formen der Wahrnehmung verbindet. Seide wird im wörtlichen wie im übertragenen Sinne als Gewebe gelesen: als Movens ebenso wie als Effekt vielfacher Verflechtungen und Verdichtungen von wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ökonomien.

OrganisatorischesE-Mail: britta.lange@culture.hu-berlin.de

Do 10-12

21.10.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 2.301

Nr. 532811

Goethes Farbenlehre

Olaf Müller

Newtons Opticks aus dem Jahr 1704 stellen einen Meilenstein neuzeitlicher Experimentierkunst dar. Zum Auftakt der Vorlesung werde ich die stärksten Experimente Newtons erläutern und auf ihre Beweiskraft hin abklopfen. Seine Theorie gilt in ihren Grundzügen bis heute als korrekt. Goethes Farbenlehre aus dem Jahr 1810 bietet (neben viel Erbaulichem) eine scharfe und scharfsinnige Attacke auf Newtons Theorie. Goethes Widerspruch gegen Newton ist besser als ihr Ruf. Der Dichter aus Weimar war kein Phantast, sondern ein gewiefter Experimentator mit grandioser mathematischer Intuition. Ihm gelangen präzise reproduzierbare, überraschende Experimente, und diese Experimente sind geeignet, Newtons Beweise der herkömmlichen Theorie nachhaltig zu erschüttern. Wie Goethe zeigen kann, gibt es mindestens eine Theorie, die genauso gut mit allen optischen Experimenten klarkommt wie Newtons. Ich werde Newtons und Goethes beste Experimente im Detail analysieren, die Wissenschaftsphilosophie beider Autoren miteinander vergleichen und mit einer Reihe von Vorurteilen gegen Goethe aufräumen.

Literatur

Goethe, Farbenlehre (didaktischer und polemischer Teil, diverse Ausgaben, auch im Netz) sowie O.M., Mehr Licht (Fischer Verlag, 2015). Einen Einstieg in meine Herangehensweise finden Sie auf www.farbenstreit.de Wer die in der Vorlesung beschriebenen Experimente aktiv kennenlernen möchte statt nur aus den von mir bereitgestellten, dem wird empfohlen, sich ein kleines Plexiglas- oder Glasprisma zu besorgen (dessen Grundfläche idealerweise ein gleichseitiges Dreieck mit Winkeln zu 60 Grad bildet und das höchstens 10 Euro kosten muss).

OrganisatorischesE-Mail: muelleol@cms.hu-berlin.de

Mo 18-20

25.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51004

Geschichte der Biologie

Kerstin Palm

Die Vorlesung gibt einen einführenden Überblick über die Geschichte der Biologie. Nach einem kurzen Blick auf die wichtigsten Vorentwicklungen in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit werden wir uns schwerpunktmäßig mit der Entstehung der Biologie als eigenständiges Fach im 18. Jahrhundert und dessen Weiterentwicklungen im 19., 20. und 21. Jahrhundert befassen. Dazu werden zentrale Theorien, Methoden und Forschungstechniken der Biologie vorgestellt und der komplexe Prozess der biologischen Wissensbildung vor allem auch anhand von fachspezifischen Streitpunkten und Kontroversen beleuchtet. Die historischen Darstellungen orientieren sich an aktuellen Forschungsergebnissen aus der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte sowie der Genderforschung.

OrganisatorischesE-Mail: kerstin.palm@hu-berlin.de

Do 12-14

21.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51405

Einführung in die Wissenschaftsforschung

Martin Reinhart

Wissenschaft mit wissenschaftlichen Mitteln zu beforschen, dies geschieht im interdisziplinären Feld der Wissenschaftsforschung. Mit soziologischen, historischen und philosophischen Ansätzen wird dabei sowohl untersucht, wie Wissenschaft funktioniert, als auch, wie sie in gesellschaftliche Verhältnisse eingebettet ist. Es stellen sich dabei bspw. Fragen danach, was in Forschungslabors vor sich geht, was verschiedene Disziplinen unterscheidet, wie wissenschaftliches Wissen in andere gesellschaftliche Bereiche gelangt oder wie Wissenschaft gesteuert werden kann. Diese Einführungsvorlesung stellt die Wissenschaftsforschung in ihrer historischen Entwicklung dar und bietet einen systematischen Überblick über die vorzufindenden Themen und Ansätze. Parallel zu dieser Vorlesung wird das Seminar „Wissenschaftssoziologie“ angeboten, wo gezielt der soziologische Beitrag zur Wissenschaftsforschung thematisiert wird.

OrganisatorischesE-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo 10-12

25.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53004

Das Wissen der Literatur (VL III)

Hans-Christian von Herrmann

Literatur und Naturwissenschaft (la science) sie wachen als allegorische Frauenköpfe über dem Eingang des Collège de France in Paris, dessen keineswegs bescheidenes Motto lautet: omnia docet - alles wird hier gelehrt, das ganze Wissen. Das Wissen der Literatur ist in erster Linie ein sprachliches und geschichtliches, das Wissen der Naturwissenschaften ein messendes und mathematisches. Der Philosoph Wilhelm Dilthey hat dies um 1900 auf die Formel "Erklären vs. Verstehen" gebracht. Allerdings berücksichtigt diese systematische Unterscheidung nicht die Formen des Austauschs und der Konkurrenz zwischen beiden Wissenstypen. So gewann die Literatur um 1800 als Zeitkunst (Lessing, Hegel) ihr spezifisches Wissen aus einer entschieden antimechanistischen Position, die in starkem Maße wissenschaftskritische Züge aufwies. Zugleich trat sie in Verbindung mit neuen Wissenschaften (Chemie, Biologie, Paläontologie, Geologie), die die Natur als lebendig und wandelbar beschrieben. Die unumkehrbare Zeit des Organismus, die eine Zeit des Werdens und des Verfalls ist, wird hier gegen die zeitlose Zeit der Mechanik (die göttlich-ewigen Gesetze der Natur) in Stellung gebracht. Die Vorlesung wird diese Ausgangskonstellation anhand von ausgewählten Textbeispielen (u. a. Goethe, Kleist, E.T.A. Hoffmann, Mary Shelley) nachzeichnen, um dann ihren Transformationen im 19. und 20. Jahrhundert zu folgen. Dabei wird sich zeigen, dass mit der Grundlagenkrise der klassischen Physik in der Relativitätstheorie und der Quantenmechanik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts die Konkurrenz von literarischem und naturwissenschaftlichem Wissen einer Lage weicht, in der menschliche Geschichte und Naturerkenntnis als untrennbar miteinander verbunden erscheinen.

Dies ist ein externes Angebot vom Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte der TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, D-10623 Berlin. Die Vorlesung wird digital stattfinden, in einer Mischung aus synchronen und asynchronen Teilen. Genauere Angaben zum Ablauf sowie alle wichtigen Unterlagen werden ab Oktober auf der Lernplattform ISIS der TU Berlin zu finden sein. Das ist der Link zum Kurs: <https://isis.tu-berlin.de/course/view.php?id=25626>. Etwaige Rückfragen über das Sekretariat der Literaturwissenschaft (Katharina Busch) unter katharina.busch@tu-berlin.de.

OrganisatorischesE-Mail: h.vonhermann@tu-berlin.de

Do 16-18

21.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 5210030

Philosophical Psychology

Inês Hipólito

Eliminativism about the mind states that mental states do not actually exist and have no role to play in mature science of the mind. If eliminativism is true, then all that there is to understand about the psychological experience should be done so by the scientific method. This position raises many questions to the mind and brain research. Does eliminating mental life to neuronal activity and its understanding exclusively to the scientific method leave any role to clinical psychology? Should psychopathological treatment reduce to neuronal intervention? Should experiments in psychology eliminate mental life to neurobiological activity? Is the experimental method sufficient to understand all that there is to understand about the nature of the mind and psychological experience? If, on the contrary, eliminativism is wrong how then to set up experiments that do not eliminate the situated psychological experience? Do experimental settings imply eliminativism? In this course we will scrutinise experimental settings in cognitive psychology in the light of our discussion of these philosophical questions. By the end of the course students are expected to understand the complexity of the ontology of psychological experience and its philosophical implications to experimental and therapeutical settings in the mind and brain.

Classes will be conducted as interactive lecture/discussions.

Organisatorisches

E-Mail: ines.hipolito@hu-berlin.de

Mi 12-14

20.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 51040

Platon, Timaios

Roberto Lo Presti

Der Timaios ist ein Spätwerk Platons und einer seiner faszinierendsten, aber auch unzugänglichsten Dialoge. Platon präsentiert in diesem Werk, das zum größten Teil aus einem langen Monolog des Gesprächspartners Timaios von Lokroi besteht, seine Naturphilosophie. Der Dialog entfaltet nach und nach ein komplettes Bild des Kosmos von der Entstehung der Himmelskörper bis hin zu den Angelegenheiten der Menschen. Dabei ist für Platon die Frage nach der Weltentstehung direkt mit der nach dem richtigen Leben verknüpft: Der Dialog zeigt auf, wie intelligible Struktur, und damit das Gute, in die wahrnehmbare Welt gekommen ist. Die Grundfigur der Erzählung ist die eines teleologischen Schöpfungsmythos: Der Demiurg, Platons göttlicher Weltenbauer, bringt Ordnung, Struktur und Regelmäßigkeit in die Welt, weil es gut so ist. Am Ende der Schöpfung steht der durch Harmonie und Proportion gekennzeichnete Kosmos. Allerdings schafft der göttliche Handwerker den Kosmos nicht aus dem Nichts heraus; er ist gezwungen, mit vorgefundenen Materialien umzugehen. Unter den Bedingungen der widerständigen Natur des noch ungeformten und chaotischen Materials richtet der Demiurg daher alles so weit gut ein, wie die Beschaffenheit des vorgefundenen Materials es zulässt. Unter diesen Vorgaben liefert der Timaios eine Kosmogonie und Kosmologie, die Lehre von den vier Elementen, eine geometrische Polyedertheorie, Theorien von Raum und Zeit und schließlich eine Anthropologie. Im Seminar werden wir versuchen, eine philosophiegeschichtliche und eine systematische Betrachtung aller dieser Aspekte zu verknüpfen.

Das Seminar wird stark diskussionsorientiert sein und setzt deshalb eine aktive Teilnahme voraus. Es wird erwartet, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Laufe des Semesters zumindest ein Referat halten, und selbstverständlich sollen auch alle mit Fragen und Beiträgen regelmäßig zur Diskussion beitragen. Die Kenntnis der griechischen Sprache ist willkommen, aber nicht erforderlich. Wir werden Platons Text in deutscher Übersetzung lesen, wobei wir auf den griechischen Text in systematischer Weise verweisen werden, um Kernbegriffe zu verdeutlichen und theoretisch relevante textuelle Schwierigkeiten bzw. Unklarheiten zur Sprache zu bringen.

OrganisatorischesE-Mail: roberto.lo.presti@hu-berlin.de

Mo 16-18

25.10.

wöchentlich

2 SWS UL 6, 3059

Nr. 51036

Konventionalismus

Karl-Georg Niebergall

Was „Konventionalismus“ im Kontext der Wissenschaftstheorie ist, wird vor allem am Beispiel der Geometrie, erweitert um Behauptungen über konkrete Objekte in Raum und Zeit, deutlich. Dort wird speziell für Thesen wie „Die Bewegung von (starren?) Körpern ändert ihre Länge nicht“ in Erwägung gezogen, dass sie per Konvention wahr sind. Insbesondere könnte man eine damit unvereinbare Konvention treffen, so dass aber doch die beiden resultierenden Gesamtheorien von Objekten in Raum und Zeit gleichermaßen mit den Beobachtungen (in einem engeren Sinn) zusammenpassen. Ist dann die konventionalistische These nur ein Beispiel für eine Unterbestimmtheitsthese? Oder ist sie eher eine Nichtdefinierbarkeitsthese? In diesem HS will ich zuerst klassische Texte, von Poincaré, Reichenbach oder Carnap, besprechen, dann aber vor allem das o.g. Beispiel behandeln. Ich möchte mit den TeilnehmerInnen dieses HS versuchen, eine detaillierte Ausarbeitung von ihm zu erstellen (die ich in der Literatur bisher nicht gefunden habe).

OrganisatorischesE-Mail: niebergk@cms.hu-berlin.de

Do 10-12

21.10.

wöchentlich

2 SWS UL 6, 2014B

Nr. 51058

Uneindeutig, lückenhaft, komplex - historische Daten als Sonderfall? Die digitale Repräsentation geschichtswissenschaftlicher Informationen zwischen Theorie und Praxis

Torsten Hiltmann

Daten sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Auch in den Geschichtswissenschaften erleben wir aktuell einen grundlegenden Wandel hin zu einer zunehmend datengetriebenen Forschung und Kommunikation. So gut wie kein Projekt kommt heutzutage mehr ohne die Verarbeitung und Produktion von Daten aus. Doch was sind eigentlich Daten im geschichtswissenschaftlichen Kontext? Und vor allem: Inwieweit stellen geschichtswissenschaftliche Daten einen Sonderfall dar? So wird etwa immer wieder betont, dass dieses sich in besonderer Weise durch Uneindeutigkeit, Lückenhaftigkeit und Komplexität auszeichnen, was wiederum zu besonderen Herausforderungen für die Darstellung historischer Informationen und deren Visualisierung führt. Im Rahmen des Seminars wollen wir die ganze Bandbreite geschichtswissenschaftlicher (Forschungs-)Daten in den Blick nehmen und sie auf diese Aussagen hin näher untersuchen - angefangen bei den Digitalisaten und ihren Metadaten über die darauf aufbauenden Texte und Annotationen bis hin zu den daraus extrahierten historischen Informationen. Dabei wollen wir uns sowohl theoretisch wie praktisch mit den genannten Besonderheiten auseinandersetzen und im Spannungsfeld zwischen Quelle und Daten zugleich die Grundlagen historischen Wissens und historischer Wissensproduktion hinterfragen.

Für die Teilnahme am Seminar sind keine technischen oder mathematischen Vorkenntnisse notwendig.

OrganisatorischesE-Mail: torsten.hiltmann@hu-berlin.de

Mo 10-12

28.10.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 4026

Nr. 51437

Dimensionen von Fachkulturen: Theoretische und empirische Perspektive

Jens Ambrasat

Wissenschaft ist in Disziplinen unterteilt. Dies zeigt sich am deutlichsten in der Existenz von Fachgesellschaften oder in der Organisationsstruktur von Universitäten. Weniger sichtbar sind die dahinter liegenden fachkulturellen Differenzen, welche sich in zum Teil distinkten Formen der Wissensproduktion und Publikation, der Lehre und der Promotionsbedingungen, ja, selbst in Kleidungs- und Lebensstilen von Studierenden oder den politischen Einstellungen der Professor:innen manifestieren. Diese Differenzen und Eigenheiten werden in der Fachkulturforschung empirisch untersucht, die damit eine wichtige kultursoziologische Perspektive zur Beobachtung wissenschaftlicher Praxis anbietet. Im Seminar werden wir uns auf der Grundlage theoretischer Konzepte zunächst verschiedene Facetten des Fachkulturbegriffs erschließen und empirische Studien zu den kulturellen Unterschieden zwischen Disziplinen diskutieren. Ein besonderer methodologischer Fokus liegt dabei auf der Unterscheidung zwischen einerseits deterministischen Ansätzen, die Fächergrenzen voraussetzen und damit einem essentialistischen Verständnis von Kultur Vorschub leisten, und andererseits explorativen Ansätzen, die kulturelle Unterschiede auch innerhalb von Disziplinen und Gemeinsamkeiten über Disziplinengrenzen hinweg erschließen können. Im zweiten Teil des Seminars wollen wir selbst ausgehend von empirischen Daten (Survey-Daten aus der Wissenschaftsbefragung sowie bibliometrischen Daten) eigene Analysestrategien entwickeln, die die Fachkulturforschung voranbringen können.

OrganisatorischesE-Mail: ambrasat@dzhw.eu

Do 10-12

21.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53106

Die Farben der Fotografie

Paul Brakmann

„Die Ästhetik der Farbfotografie ist bis heute noch nicht ‚durchdacht‘ worden“, stellt Michel Frizot Mitte der 1990er-Jahre in seiner „Neuen Geschichte der Fotografie“ fest. Auch fünfundzwanzig Jahre nach dieser Diagnose hat sich daran nicht viel geändert. Das Gros der Publikationen zur Geschichte der Fotografie in Farbe widmet sich seinem Gegenstand aus technikgeschichtlicher Warte oder nimmt monographisch einzelne Fotograf*innen in den Blick. Weitgehend offen bleibt dabei aber nicht nur der systematische Blick auf die formalen Dimensionen farbfotografischer Praxis, sondern auch ihre Einbettung in sozial- und wissensgeschichtliche sowie politische Kontexte. Diesen Fragen wollen wir uns im Seminar im Dialog mit der bestehenden Forschung stellen. Ausgehend von der unbunten Farbigkeit der Schwarzweiß-Fotografie widmen wir uns unterschiedlichen Perspektiven einer Fotografie in ‚natürlichen‘ Farben. Von ihrer Rolle in wahrnehmungspsychologischen Versuchsanordnungen des 19. Jahrhunderts spannen wir dabei den Bogen bis zur Instrumentalisierung des buntfarbigen Reizes in Werbung und Propaganda – aber auch die konfliktreiche Stellung der Farbe auf dem Feld der künstlerischen Fotografie wird zu thematisieren sein. So führt das Seminar in die Geschichte der Farbfotografie ein, die immer auch eine Geschichte der Wahrnehmung, unterschiedlicher sozialer Gebrauchsweisen des fotografischen Bildes und divergierender Deutungen seiner Medialität ist.

Organisatorisches

E-Mail: paul.brakmann@hu-berlin.de

Mi 16-18

20.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 533633

Michel Foucault: Die Ordnung der Dinge und die Humanwissenschaften

Tobias Cheung

Die Ordnung der Dinge (*Les mots et les choses*, 1966) stellt einen Schlüsseltext in Foucaults Werk dar, der im Seminar kapitelweise diskutiert und im weiteren Problemkontext situiert wird.

Organisatorisches

Anmeldung: Für die Teilnahme und zur Vorbereitung ist zu Semesterbeginn eine persönliche Anmeldung beim Dozenten per Email notwendig: t.cheung@gmx.net.

Block

06.01.

SWS

Nr. 532877

Staying with the Trouble: Denken mit Donna Haraway

Moritz Gansen, Claire Mélot

Spätestens seit dem *Manifest für Cyborgs* (1985) prägt der Name Donna Haraway viele Diskurse insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften, ob es nun um einen feministischen Standpunkt in der Wissenschaftstheorie geht oder um die Problematisierung scheinbar einfacher Dualismen etwa von Mensch und Tier oder Natur und Technik. Doch Haraways Denken ist nicht das monolithische Gesamtwerk einer einsamen aber genialen Denkerin, sondern selbst ein stets situiertes und verwobenes – ein Denken-mit. Das Seminar nähert sich Haraways Praxis von ihren Wandlungen und ihrer Kollektivität her: Ausgehend von Haraways Manifesten, dem *Manifest für Cyborgs* und dem *Manifest für Gefährten*, und einigen aktuelleren Texten aus dem Band *Unruhig bleiben* legt das Seminar dabei einen Schwerpunkt auch auf Schreib- und Denkpraxen. Wir möchten, während wir in das Werk der Autorin eintauchen, das Schreiben – auch im Rahmen von Schreibwerkstätten – als ein Mittel verwenden, um in stetigem Austausch ein kritisches und produktives Verständnis dieser vielfältigen Ideen und Denkweisen zu entwickeln. So wird auch die Frage nach Autor*innenschaft und der Abgeschlossenheit eines Werkes ausgehend von der Auseinandersetzung mit Haraway gestellt, um schließlich sowohl individuell als auch kollektiv mit neuen oder zumindest ungewohnten Praktiken des praktisch-theoretischen Polylogs, des gemeinsamen Denkens und Schreibens zu experimentieren.

Literatur

Donna Haraway, Ein Manifest für Cyborgs. Feminismus im Streit mit den Technowissenschaften (1985)
Donna Haraway, Das Manifest für Gefährten. Wenn Spezies sich begegnen (2003) Donna Haraway,
Unruhig bleiben (2016) Ursula Le Guin, Am Anfang war der Beutel (1986) Fabrizio Terranova, Storytelling
for Earthly Survival (Film, 2016).

OrganisatorischesE-Mail: moritz.gansen@cmb.hu-berlin.de, melot@cmb.hu-berlin.de

Do 12-14

21.10.

wöchentlich

2 SWS SO 22, 0.03

Nr. 532846

Grundbegriffe der Kulturtheorie und Kulturgeschichte

Andreas Gehrlach

In diesem Seminar werden wir kein zusammenhängendes Thema bearbeiten, sondern in jeder Sitzung eine neue Kulturtheorie kennen lernen. Das ist aufwändig und anstrengend und es bedeutet, dass viel, hartnäckig und konzentriert gelesen werden muss, aber dafür erleben wir jede Woche einen der besten Gedankengänge der Kulturwissenschaft. In der Geschichte unserer Wissenschaft wurden viel mehr sehr einflussreiche Texte geschrieben als wir Sitzungen haben. Wir werden uns aber mit dem Alltag, mit Dingen, mit Staat und Gewalt, mit der Psyche, Gender, mit Geschichte, Körper und Klasse, Beziehungen, Arbeit und Eigentum, mit 'dem Anderen', mit Intersektionalität, Wissen, Erzählung, Aufklärung und Religion beschäftigen. – Oder, anders formuliert: Wir werden Roland Barthes, Georges Perec, GWF Hegel, Judith Butler, Sigmund Freud, Friedrich Nietzsche, Pierre Bourdieu, Donna Haraway, Karl Marx, Edward Said, Angela Davis, Michel Foucault, Ursula Le Guin, Horkheimer/Adorno, Clifford Geertz und wahrscheinlich noch einige andere lesen, die uns dabei helfen, all das zu verstehen.

OrganisatorischesE-Mail: andreas.gehrlach@hu-berlin.de

Di 16-18

19.10.

wöchentlich

2 SWS SO 22, 0.02

Nr. 532822

Hysterie

Marie Guthmüller

Von einer Krankheit, die von der Antike bis in die Frühe Neuzeit auf die Bewegungen einer ansonsten inaktiven Gebärmutter zurückgeführt wird, wandelt sich die Hysterie im 18. Jahrhundert zu einer Nervenkrankheit. Im 19. Jahrhundert setzt sich dann allmählich die Auffassung durch, dass Hysterie auch bei Männern auftreten kann. Dennoch wird die hysterische Krankheit die weiblich-misogynen Assoziationen, die heute noch im Alltagsgebrauch des Wortes ‚hysterisch‘ mitschwingen, nicht verlieren. Auch nicht bei Sigmund Freud, der einer der letzten Generationen von Ärzten angehört, die mit diesem Krankheitsbegriff arbeiten – und der ihn gänzlich umdefiniert. Im Seminar werden wir uns, mit Blick auf das 17.-20. Jahrhundert, mit dem Krankheitsbild der Hysterie, seinen historisch unterschiedlichen Beschreibungen in medizinischen und psychopathologischen Traktaten und seinen ebenso facettenreichen wie provokanten Darstellungen in französischsprachigen literarischen Texten auseinandersetzen. Nach einem ersten Teil zu Jean Racines Phèdre (1677), Denis Diderots La religieuse (1780/1796) und Gustave Flauberts Mme Bovary (1857) beschäftigen wir uns im zweiten Teil des Seminars mit Jean Martin Charcots und Sigmund Freuds Hysteriestudien und ihrer literarischen und literaturtheoretischen Rezeption im 20. Jahrhundert.

Das Seminar setzt gute Französischkenntnisse voraus.

Literatur

Bitte beginnen Sie bereits in der vorlesungsfreien Zeit mit der Lektüre von La religieuse und Mme Bovary (empfohlene Taschenbuchausgaben: folio Gallimard).

Organisatorisches

E-Mail: marie.guthmueller@hu-berlin.de

Di 16-18

19.10.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 1.608

Nr. 5240395

Einführung in die Feminist Science and Technology Studies (STS) - Schlüsselwerke und empirische Studien

Katharina Jacke

Das Seminar zielt in einem ersten Teil darauf, eine Auswahl von Pionier*innen der feministischen Wissenschafts- und Technologieforschung mit ihren Originalpublikationen zu erarbeiten (u.a. Donna Haraway, Evelyn Fox Keller, Sandra Harding, Karen Barad). Dadurch entstehen Einblicke in eine Theorietradition, die wissenschaftliche Praktiken, die Wissensproduktion selbst, genauso wie Materie-Umwelt-Interaktionen oder bio-soziale Prozesse analysierbar macht. In einem zweiten Teil soll die zugrunde liegende Theorie Anwendung finden. Es werden dafür Studien der feministischen STS vorgestellt, die auf Basis der zuvor gelesenen Theoriegrundlagen Analysen vorgelegt haben, z.B. zu den Themenfeldern der Genetik, der forensischen Kriminalitätsbekämpfung und zur Geschlechterdifferenzforschung im Gehirn. In einem dritten Teil werden die Studierenden die gelesenen Theorien selbst auf ein aktuelles Beispiel naturwissenschaftlicher Wissensproduktion anwenden.

Literatur

Literatur zur Vorbereitung auf die Lehrveranstaltung: Bauer, Robin (2006). Grundlagen der Wissenschaftstheorie und der Wissenschaftsforschung. In Smilla Ebeling & Sigrid Schmitz (Hrsg). Geschlechterforschung und Naturwissenschaften – Einführung in ein komplexes Wechselspiel, Wiesbaden: Springer VS, 247–280.

Organisatorisches

Anmeldung: Interessierte melden sich zur Anmeldung bitte per E-Mail bei Katharina Jacke: katharina.jacke@hu-berlin.de.

Mi 12-14

20.10.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 2.102

Nr. 53 921

Knowledge Matters: Einführung in die Wissensanthropologie

Anja Klein

Ziel dieses Seminars ist es, Studienanfänger_innen vertiefende Kenntnisse zentraler Europäischer Ethnologischer Perspektiven auf die Erforschung von ‚Wissen‘ zu vermitteln. Der Kurs schließt an die Einführung in die Sozial- und Kulturtheorien an. Wir widmen uns Schlüsseltexten und prägenden Zugängen des Poststrukturalismus und der Wissensanthropologie. Es wird darum gehen nachzuvollziehen, welche analytischen Ansätze im Fach existieren, um sich mit der gesellschaftlichen Produktion von Wissen und der gesellschaftlichen Konfiguration durch Wissen auseinanderzusetzen. Wir werden die unterschiedlichen theoretischen Perspektiven anhand eines aktuellen Fallbeispiels diskutieren und greifbar machen und auch die Frage diskutieren, was anthropologisches Wissen ausmacht. Schlüsselbegriffe: Wissenspraktiken, Rationalität, Macht, Wissensarbeit, situiertes Wissen, ecologies of expertise.

Das Seminar findet online statt, ich werde aber versuchen, dies durch einzelne persönliche Sitzungen vor Ort zur Diskussion und zum Kennenlernen zu ergänzen, ggf. in kleineren Gruppen.

Literatur

Barth, Fredrik (2002): An anthropology of knowledge. In: *Current anthropology* 43 (2002), S. 1–18. Beck, Stefan; Sørensen, Estrid; Niewöhner, Jörg (Hg.) (2012): *Science and technology studies. Eine sozialanthropologische Einführung*. Bielefeld: Transcript. Evans-Pritchard, E. E. 1937. *Witchcraft, oracles and magic among the Azande*. Oxford,: The Clarendon Press. Chapter 2. Foucault, Michel (2007): *Archäologie des Wissens*. 13. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp-Taschenbuch-Verl (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 356). Haraway, Donna (1988): *Situated Knowledges. The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective*. In: *Feminist Studies* 14 (3), S. 575. DOI: 10.2307/3178066. Hastrup, Kirsten (2004): *Getting it right. Knowledge and evidence in anthropology*. In: *Anthropological theory* 4 (4), S. 455–472. DOI: 10.1177/1463499604047921. Ingold, Tim (2010): *Footprints through the weather-world: walking, breathing, knowing*. In: *Journal of the Royal Anthropological Institute* 16, S. S121-S139. DOI: 10.1111/j.1467-9655.2010.01613.x. Schumaker, Lyn (2001): *Africanizing anthropology. Fieldwork, networks, and the making of cultural knowledge in central Africa*. Durham, NC: Duke University Press. Online verfügbar unter <http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10207617>. Tambiah, Stanley J. (1990): *Magic, science and religion and the scope of rationality*: Cambridge University Press.

Organisatorisches

E-Mail: anja.klein@hu-berlin.de

Mo 10-12

25.10.

wöchentlich

2 SWS MO 40, 311

Nr. 51706

Kultur- und Wissensgeschichte von Infrastrukturen

Rabea Kleymann

Infrastrukturen werden oftmals als das operative Rückgrat von modernen Gesellschaften verhandelt (vgl. Apprich et al. 2016, Richter 2018). Sie stellen nicht nur ein komplexes Zusammenspiel von humanen, sozialen und technischen Dimensionen dar, sondern sind auch an Narrativen und Zukunftsvisionen gekoppelt. Über Infrastrukturen lassen sich daher gesellschaftliche sowie wissenschaftliche Diskurse in besonderer Weise nachverfolgen. Das Seminar widmet sich einer Kultur- und Wissensgeschichte von Infrastrukturen. Mit welchen Konzepten werden Infrastrukturen in Texten, Bildern und Filmen interkulturell imaginiert? Lassen sich verschiedene Kulturen von Infrastruktureinrichtungen differenzieren? Was sind gegenwärtige ökologische, künstlerische oder intersektionale Ansätze von interventionistischen Infrastrukturen? Diskutiert werden in diesem Zusammenhang unter anderem Fragen nach Skalierung, Resilienz, Care-Arbeit und Zugänglichkeit. Neben theoretischen Überlegungen aus den critical infrastructure studies werden im Seminar auch konkrete Infrastrukturen, wie zum Beispiel die Forschungsinfrastrukturen (CLARIAH-DE, European Strategy Forum on Research Infrastructures) oder Infrastrukturverwaltungen (ICANN: Internet Corporation for Assigned Names and Numbers), verhandelt.

Im Seminar werden deutsche und englische Texte gelesen.

OrganisatorischesE-Mail: kleymann@zfl-berlin.org

Mo 14-16

25.10.

wöchentlich

2 SWS SO 22, 0.03

Nr. 532837

Phonogramm-Archive im Wandel: von der Messung des Fremden zum kulturellen Dialog

Sebastian Klotz

Die Einrichtung von Phonogramm- und Lautarchiven in Wien und Berlin erfolgte um 1900 und diente der Dokumentation und Erforschung fremder Musik und Sprachen in vergleichender Perspektive. Die damals neue Möglichkeit der Schallaufzeichnung mittels des Edison-Phonographen ermöglichte die Sammlung von breiten Beständen, die in Verbindung mit Theorien der Kulturgeneese gebracht wurden. Die ästhetischen Grundlagen der abendländischen Tonkunst sollten aufgeklärt werden. Basis bildeten Forschungsreisen von vornehmlich männlichen westlichen Gelehrten, Missionaren, Kolonialoffizieren bzw. Gastauftritte aussereuropäischer Akteure in Europa, bei denen die Aufnahmen angefertigt wurden. Das Seminar untersucht die zugrundeliegenden Forschungsideologien, die Einfluss auf die Ausbildung der vergleichenden Musikforschung/Musikethnologie nahmen. Ebenso geraten die aktuelle Relevanz und die gemeinsame Erforschung dieser Aufnahmen ins Blickfeld. Die damals als Objekte der Wissenschaft geltenden Ursprungskulturen treten heute als Subjekte der Forschung auf, die die historischen Bestände gemeinsam mit den etablierten Archiven untersuchen und in post-koloniale Zusammenhänge rücken. Das Seminar steht in Verbindung mit dem Umzug des Berliner Phonogramm-Archivs und des Lautarchivs ins Humboldt Forum und liefert damit Einblicke in aktuelle kultur- und wissenspolitische Prozesse. Die phonographischen Archive werden hier als Wissensspeicher verstanden, anhand derer sich die Transformationen kultureller und technischer Normen sowie von `Musik` und `Sprache` erschliessen lassen.

Literatur

Kowar, Helmut. 2017. „Die Anlage einer Art phonographischen Archives“ – mehr als ein Archiv. Ein Überblick über die Geschichte des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“. In: Geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Anzeiger, 152. Jg., Heft 1, 5-45.

Werkmeister, Sven, Kulturen jenseits der Schrift: zur Figur des Primitiven in Ethnologie, Kulturtheorie und Literatur um 1900. München 2010.

Morat, Daniel (ed.), Wissensgeschichte des Hörens in der Moderne. Hrsg. vom Netzwerk Hör-Wissen im Wandel. Berlin, Boston 2017.

Lange, Britta, Die Wiener Forschungen an Kriegsgefangenen 1915-1918: anthropologische und ethnografische Verfahren im Lager. (Veröffentlichungen zur Sozialanthropologie ; Band 17; Sitzungsberichte / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse ; Band 838). Wien 2013.

Niles, Don, Comments. Papua New Guinea (1904-1909) The Collections of Rudolf Pöch, Wilhelm Schmidt, and Josef Winthuis. OEAW PHA, CD 9 (Tondokumente aus dem Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Gesamtausgabe der Historischen Bestände 1899-1950), Wien 2000.

Klotz, Sebastian, "Klänge als Erkenntnisquelle: Phonogramm-Archive in der Wissensgesellschaft", in: International Forum on Audio-Visual Research - Jahrbuch des Phonogrammarchivs 10, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften 2020, S. 13-37.

Organisatorisches

E-Mail: sklotz@hu-berlin.de

Mi 16-18

20.10.

wöchentlich

2 SWS AKU 5, 401

Nr. 53448

Wie funktioniert politische Ideengeschichte? Ideengeschichtliche Ansätze im Vergleich

Ieva Motuzaitė

Wie kann von der Lektüre eines Texts zum Verständnis von dessen Bedeutung vorgedrungen werden? Zählt dabei in erster Linie die Klärung der Begriffe und Rekonstruktion der Argumente, die Herstellung der

Bezüge zwischen dem Text und der Autor*inbiografie, die Identifikation der Wirkabsichten oder die Selbstdeutung des/der Leser*in? In diesem Seminar werden grundlegende und häufig verwendete Interpretationsansätze der politischen Ideengeschichte theoretisch vorgestellt und anhand ihrer praktischen Umsetzung veranschaulicht. Jeder von diesen basiert auf unterschiedlichen Annahmen über das Verhältnis zwischen dem Text, dem/der Autor*in, dem/der Leser*in und dem Kontext (sowie darüber, was diesen Kontext überhaupt konstituiert), eignet sich zur Verfolgung unterschiedlicher Forschungsinteressen, empfiehlt ein unterschiedliches Set an Analyseschritten und impliziert spezifische Grenzen. Um im Rahmen des Kurses einen umfassenden Überblick zu leisten eignet sich eine Auswahl an jeweils text-, autor-, adressaten- und leserzentrierten Methoden (genauer: analytisch, biografisch, kontextuell und hermeneutisch), die von zwei über die Interpretation einzelner Texte und Autor*innen hinausgehenden theoretischen Perspektiven – der von Reinhart Koselleck begründeten Begriffsgeschichte und der Genealogie Michel Foucaults – ergänzt wird. Eingeleitet wird der Kurs durch die Auseinandersetzung mit der Frage nach der Notwendigkeit einer methodischen Reflexion in der Ideengeschichte überhaupt und der Vorstellung derjenigen Form von dieser, die sich als disziplinierend erwiesen und zugleich Grundlage für die Kritik durch Cambridge School geliefert hat – der History of great ideas (Arthur O. Lovejoy).

Literatur

Ball, Terence (2011): „The Value of the History of Political Philosophy“, in: Klosko, George (Hg.): The Oxford Handbook of the History of Political Philosophy. Oxford University Press, S. 47-59 [DOI: 10.1093/oxfordhb/9780199238804.003.0004] Foucault, Michel (2002): Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, übers. v. Walter Seitter. 14. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [fr. Orig.: Surveiller et punir. La naissance de la prison, Originalausg. Editions Gallimard 1975] Foucault, Michel (2010): „Ordnung des Diskurses“, in: Stollberg-Rilinger, Barbara (Hg.): Ideengeschichte. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 165-186 Gadamer, Hans-Georg (1987): „Die philosophischen Grundlagen des zwanzigsten Jahrhunderts“ und „Rationalität im Wandel der Zeit“ in: Ders.: Neuere Philosophie II. Probleme. Gestalten. Gesammelte Werke Bd. 4. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), S. 3-22, S. 23-36 Gadamer, Hans-Georg (2010): Hermeneutik I. Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. Gesammelte Werke Bd. 1. 7., durchges. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck [1. Aufl. 1960] Kersting, Wolfgang (1990): „Vertrag, Gesellschaftsvertrag, Herrschaftsvertrag“, in: Brunner, Otto et al.: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland Bd. 6. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 901-945 Koselleck, Reinhart (2006): Begriffsgeschichten. Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache, m. zwei Beiträgen v. Ulrike Spree u. Willibald Steinmetz sowie einem Nachw. zu Einleitungsfragmenten Reinhart Kosellecks v. Carsten Dutt. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Künzli, Arnold (1966): Karl Marx. Eine Psychographie. Wien et al.: Europa Verlag Lovejoy, Arthur O. (1993): Die große Kette der Wesen. Geschichte eines Gedankens, übers. v. Dieter Turck. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl. Orig.: The Great Chain of Being. A Study of the History of an Idea, 1. Aufl. 1936] Plamenatz, John (1993): Man and Society. Political and Social Theories from Machiavelli to Marx. Bd. 1. From the Middle Ages to Locke, überarb. u. hg. v. M.E. Plamenatz u. Robert Wokler. London/New York: Longman [1. Ausg. 1963] Skinner, Quentin (2009): Visionen des Politischen, hg. u. m. einem Nachw. versehen v. Marion Heinz u. Martin Ruehl, übers. v. Robin Celikates u. Eva Engels. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl. Orig.: Visions of Politics, Cambridge University Press 2002] Sontag, Susan (1995): „Gegen Interpretation“, in: Dies.: Kunst und Antikunst. 24 literarische Analysen, übers. v. Mark W. Rien. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 11-22 [engl. Orig.: Against Interpretation, 1. Ausg. New York: Farrar, Straus & Giroux 1962].

Organisatorisches

E-Mail: ieva.motuzait@sowi.hu-berlin.de

Mi 10-12

20.10.

wöchentlich

2 SWS UNI 3, 004

Nr. 53097

Biologie als Technologie? Historische und theoretische Zugänge zu einer Kultur der Lebenswissenschaften

Martin Müller

Das Seminar erschließt das Feld der Lebenswissenschaften in seiner historischen und zeitgenössischen Dimension aus der kritischen Perspektive von Kulturwissenschaft und Wissensgeschichte. Bereits mit der von Michel Foucault beschriebenen ‚Erfindung der Biologie‘ um 1800 hat sich die „Beziehung von Organismus und Maschine immer als Grenzkrieg dargestellt“ (Haraway). Im Zuge des 20. Jahrhunderts erscheint das ‚Leben selbst‘ dann als eine molekulare „Maschine, die sich selbst aufbaut“ (Monod). Erst vor diesem Hintergrund lässt sich die tiefgreifende Transformation der Biologie als Ingenieurwissenschaft verstehen, die sich gegenwärtig unter den Schlagworten der synthetischen Biologie und der Genom-Editierung (CRISPR) vollzieht.

Organisatorisches

E-Mail: martin-mueller@culture.hu-berlin.de

Fr 10-14

22.10.

14-tägig

2 SWS GEO 47, 0.07

Nr. 532832

Wissenschaftssoziologie

Martin Reinhart

Soziologische Forschung über Wissenschaft gibt es seit Beginn des 20. Jahrhunderts in großer Fülle, wobei eine Vielzahl von Themen und Ansätzen vorzufinden sind. Aus Ansätzen in der Wissenschaftsphilosophie, Wissenschaftsgeschichte und Wissenssoziologie haben sich Forschungsstränge herausgebildet, die bspw. Wissenschaft primär als Wissensproduktion begreifen oder die danach fragen, welche Institutionen Wissenschaft ausbildet, oder die das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft beleuchten. Mit Blick auf die große Bedeutung von Wissenschaft in der Moderne weist die Wissenschaftssoziologie weit über ihren eigentlichen Gegenstand hinaus und bietet so die Möglichkeit auch gesellschaftstheoretische Fragestellungen in den Blick zu nehmen. Durch die gemeinsame Lektüre von zentralen Texten soll in dieser Veranstaltung ein erster Überblick über die Wissenschaftssoziologie vermittelt werden. Dazu lesen und diskutieren wir sowohl klassische als auch aktuelle Beiträge der Wissenschaftssoziologie, um dabei sowohl theoretische Zugänge als auch konkrete Forschungsgegenstände kennenzulernen.

Organisatorisches

E-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo 14-16

25.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53093

Bestens des-/informiert. Akteure öffentlicher Meinungsbildung und ihre Gegenspieler

Anja Sattelmacher

Nicht erst mit der Wahl Donald Trumps sind die Mechanismen der öffentlichen Darstellung von Fakten ins Wanken geraten. Ob Klimawandel, Corona-Krise oder Gefahren des Rauchens, in den letzten 50 Jahren hat es zahlreiche große und kleinere Kampagnen gezielter Des-information gegeben, die sich immer sehr ähnlicher Methoden bedienen. Im Seminar sollen anhand zahlreicher Beispiele die Mechanismen untersucht werden, anhand derer Informationen über wissenschaftliche Fakten gezielt verzerrt dargestellt werden. Warum funktionieren sie immer wieder aufs Neue? Was ist mit falscher Balance gemeint und was ist eine Strohmann-Debatte? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, wird einerseits die Geschichte des Wissenschaftsjournalismus sowie des Wissenschaftsmarketings im 20. Jahrhunderts näher untersucht und andererseits anhand aktueller Debatten und Kampagnen geschaut, wie die Mechanismen der öffentlichen Aufklärung immer wieder in Schieflage geraten.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, längere Texte, auch Buchkapitel, in englischer Sprache zu lesen und (auf Deutsch) zusammenfassen zu können. Erwartet wird außerdem eine regelmäßige aktive Teilnahme am Seminar sowie eine Hausarbeit zur Erlangung der MAP.

OrganisatorischesE-Mail: anja.sattelmacher@hu-berlin.de

Mo 12-14

25.10.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.09; 0.10

Nr. 53522

Theorien und Techniken des Sprechens. Zur Geschichte rehabilitationswissenschaftlicher Sammlungen

Anja Sattelmacher, Kerrin v. Engelhardt (geb. Klinger)

Das Seminar setzt sich mit der Geschichte der Rehabilitationswissenschaften und insbesondere der Sprecherziehung auseinander, die zum Ziel hatte ein normkonformes, lautgebendes Sprechen zu trainieren. Wir werden dabei Techniken und Praktiken des Othing wie der mitunter zwangvollen Inklusion (Integration in die Mehrheitsgesellschaft) diskutieren. Es soll erarbeitet werden, inwieweit sich medien- und kulturwissenschaftliche sowie wissenschaftshistorische Theorien und Methoden auf die Geschichte der Rehabilitationswissenschaften anwenden lassen. Ziel ist es, einen Einblick in die Geschichte der Rehabilitationswissenschaften, ihre Techniken und ihre Medien zu schaffen. In verschiedenen Sammlungen haben sich dazu Schriftquellen und Artefakte erhalten, die von der sogenannten "Taub-Stummen-Erziehung" der Aufklärungszeit über die Wiedereingliederungshilfen für Kriegsversehrte nach dem Ersten Weltkrieg bis zu den Entwicklungen der jüngeren Geschichte reichen. Das Seminar wird daher einen starken Akzent auf die Sammlungsforschung legen und sich beispielsweise mit den Sammlungen des Internationalen Archivs für Heilpädagogik, des Archivs für Heilpädagogik der Humboldt-Universität und des Lautarchivs befassen.

Es sind, wenn möglich, punktuelle Exkursionen zu den Sammlungen geplant. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der Kulturwissenschaft, Medienwissenschaft, Technik- und Wissenschaftsgeschichte aller Berliner Universitäten.

Organisatorisches

E-Mail: anja.sattelmacher@hu-berlin.de

Do 12-14

21.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 53521

Digitalisierung von Bildarchiven. Geschichte, Theorie, Praxis

Georg Schelbert

Das Fach Kunst- und Bildgeschichte ist seit jeher auf die Verfügbarkeit von Abbildungen seiner Gegenstände angewiesen – seien diese nun dreidimensionale Objekte oder selbst wieder zweidimensionale Bilder. Daher kommt der Digitalisierung der bereits vorhandenen analogen Bildarchiven eine große Rolle zu, um diese auch im digitalen Raum – sei es im Sinn klassischer visueller Betrachtung, sei es im Sinn maschinenbasierter Auslese – für die aktuelle Forschungspraxis nutzbar zu machen. Zugleich spielen in der Berufspraxis Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Digitalisierung eine immer größere Rolle, was sich nicht zuletzt an den Anforderungen bei Stellenausschreibungen ablesen lässt. Die Aufgabe der Digitalisierung von kunsthistorischen Bildarchiven weist besonders viele medien- und wissensgeschichtliche Bezüge auf, da kunsthistorische Bildarchive selbst bereits mediale Reproduktionen – Fotografien – anderer Objekte – Bauwerke, Gemälde, Grafiken – beinhalten. Unter anderem am Beispiel der Mediathek des IKB wird sich das Seminar mit den historischen Voraussetzungen und Vorformen der Digitalisierung, den verschiedenen Konzepten und Technologien zur Erstellung von Bild- und Metadaten sowie – je nach Pandemielage – mit praktischen Übungen sowohl an Online-Datenbanken als auch am Sammlungsmaterial beschäftigen.

Bestandteile des Seminars werden u.a. sein: Geschichte des kunsthistorischen Dokumentationswesens, Geschichte und Entwicklung bedeutender kunsthistorischer Bildarchive, Katalogisierungsstandards, Datenmodelle Technologie der Bilddigitalisierung, Parameter und Standards digitaler Bilder, Ausblicke auf 3D-Digitalisierung, Praktische Übungen an Beispielen der Sammlung des IKB (Art und Umfang richtet sich nach den Rahmenbedingungen zur Pandemieeindämmung).

OrganisatorischesE-Mail: goerg.schelbert@culture.hu-berlin.de

Do 10-11:30 21.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 533674

Wissensordnungen, Enzyklopädie, Wörterbuch, Bildatlas

Bernd Scherer

Wie konstituiert sich Wissen, wie finden wir es vor und wie stellt es sich uns dar? Wenn wir heute Schlagworte in Suchmaschinen oder Bibliothekskataloge eingeben, so ist das auch ein Erbe der nach Stichworten sortierten Enzyklopädien und Wörterbücher des 18. und 19. Jahrhunderts. Unser Zugriff auf Wissen ist stets ein durch Ordnungssysteme wie Kataloge, Bild-Atlanten und Lexika vermittelter. Und damit wird das, was als Wissen gelten kann, selbst erst durch diese Wissensordnungen konstituiert. Vom Anspruch der französischen Aufklärung, das Wissen der Welt zwischen zwei Buchdeckel bringen zu können, über Versuche im 19. Jahrhundert, Nationalsprachen in Wörterbüchern abzubilden, bis zu kritischen Wissens-Montagen des 20. Jahrhunderts und einer Plattform wie Wikipedia – hinter jeder dieser Wissensordnungen steht ein epistemologischer und sozialer Prozess. Was für ein Wissensbegriff wird entsprechend durch die jeweiligen Ordnungen geprägt? Diese Prozesse wollen wir im Seminar anhand von konkreten Beispielen beleuchten: Nach welchen Kriterien suchten Diderot und d’Alembert die Titel der Enzyklopädie-Einträge aus? Wie ordneten die Nachfolger der Brüder Grimm die Beispielsätze zu ihren Lemmata in Zettelkästen? Wie sah die Arbeit von Archivar*innen aus, die Aby Warburg zu dem Bildmaterial für seinen Atlas verhalf? Und welche Kritik übt „Blackening Wikipedia“ an der eigentlich auf Vielstimmigkeit hin angelegten Online-Enzyklopädie? Wie übersetzt das Internet enzyklopädische Praktiken über Algorithmen ins Digitale? Und welches Suchverhalten generieren dabei welche Inhalte? Der Seminarplan wird in der ersten Sitzung mit den Teilnehmer*innen diskutiert und ggf. erweitert. Ziel des Seminars ist es, Kriterien und Begriffe für ein eigenes Wörterbuch zu entwickeln. Diese Veranstaltung wird, sobald es die Umstände erlauben, vollständig in Präsenz abgehalten werden. Bitte berücksichtigen Sie dies bei Ihrer Studienplanung.

OrganisatorischesE-Mail: scherer@hkw.de

Fr 10-12

29.10.

2 SWS HKW, K6

Nr. 51729

Technopolitik

Julia Schröder

Technologie ist (neben der Wissenschaft) das herausfordernde Untersuchungsobjekt der Science and Technology Studies (STS). Hier wird sich — meistens empirisch und oft historisch fundiert — mit den Praktiken und Praktikern, Objekten und Kontexten von Technopolitik beschäftigt. Im theoretischen Zentrum steht dabei das kritische Hinterfragen der vorherrschenden Sichtweisen auf das Verhältnis von Technologie und Gesellschaft. Die Forschungsperspektive zeichnet sich aus durch eine Absage an die Idee, dass Technologie sinnvoll von Politik zu trennen wäre — und andersherum. In diesem Seminar werden wichtige Marker des wissenschaftlichen Diskurses zu ‚Technopolitik‘ verfolgt. Ziel ist es, sich durch die Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung des Forschungsbereichs (S)TS der Komplexität des Technologie/Politik-Verhältnisses anzunähern. Denn ‚Technopolitik‘ kann theoretisch und empirisch sehr Unterschiedliches bedeuten. Wir widmen uns einer kontroversen „Debatte“ über Technologie, das Politische, technopolitische Zusammenhänge und ihrer Erscheinungsformen, Mechanismen und Relevanz, in dem wir uns die pointierten und grundlegenden Fragen von Langdon Winner („How to do things with things?“), Bernward Joerges („How to do words with things?“) und Steve Woolgar & Geoff Cooper („How to do things with words?“) stellen. Am Ende des Seminars werden wir uns Zeit nehmen, eine Ethnographie vollständig zu lesen: die „Scientifiction“ von Bruno Latour mit dem Titel: „Aramis and the love for technology“. So werden wir abschließend auch die Rolle der Anthropologie in Bezug auf Technopolitik thematisieren und (S)TS und Anthropologie nach ihren jeweiligen Beiträgen für die andere Disziplin befragen. Indem neue Technologien immer komplexere Verwicklungen zwischen Mensch und Maschine, zwischen dem „Artifiziellen“ und „Natürlichen“, dem Digitalen und Analogen, zwischen sozialer Organisation und technischen Infrastrukturen produzieren, fordern sie eine Auseinandersetzung mit den sozio-materiellen, ethisch-politischen Zusammenhängen gegenwärtiger Gesellschaft ein. Wir werden deswegen auch in Bezug auf aktuelle Entwicklungen kontinuierlich mitdenken: Welche Ansätze, Konzepte und Methoden können uns dabei weiterhelfen? Für welche Phänomene? Und welche Fragen?

Das Seminar zielt auf intensiven Austausch und Diskussionsformate ab und ist zur Mitgestaltung offen angelegt.

OrganisatorischesE-Mail: julia.valeska.schroeder@hu-berlin.de

Do 12-14

21.10.

wöchentlich

2 SWS MO 40, 312

Nr. 51707

It's a Material World. Alte und Neue Materialismen zur Einführung

Sebastian Schwesinger

Die Fragen nach dem Verhältnis von Geist und Materie, von Subjekt und Objekt, von Mensch und Umwelt, sie durchziehen die europäische Kulturgeschichte wie ein roter Faden. Sie prägten die historischen und prägen die gegenwärtigen Vorstellungen von Willensfreiheit, Handlungsmacht oder Bewusstsein. In den letzten Jahrzehnten hat die spürbare Konjunktur materialistischer Konzepte und Denkweisen hierbei vielfältige Debatten über die Neupositionierung des Menschen angestoßen und begleitet, die wir in diesem Seminar nachverfolgen wollen. Dazu führt der Kurs in die lange Geschichte der Materialismen und ihrer bis heute andauernden Erneuerung und Diskussion ein. Wir werden historische Positionen kennenlernen und diese sowohl in ihrer Zeit und in ihren kulturellen Zusammenhängen verorten, als sie auch auf ihren Bezug zu neueren theoretischen Positionen befragen und beispielhaft auf heutige Situationen und Gegenstandsfelder anwenden. Der Fokus wird allerdings auf den theoretischen Verschiebungen durch die sogenannten Neuen Materialismen liegen, die – so die Annahme – dabei auch auf eine gewandelte materielle Kultur reagieren, die wir im Seminar erkunden wollen. Es geht also einerseits darum, materialistische Positionen inhaltlich kennenzulernen und andererseits zu untersuchen, auf welche Beispielkontexte sie sich stützen und welche z.B. technologische oder politische Entwicklungen sie verarbeiten. Das Ziel des Seminars ist es dementsprechend, neben einem grundständigen Verständnis wichtiger Positionen in der Geschichte und Gegenwart materialistischen Denkens auch eine kulturhistorische Lesart von Theorietexten und ihre Bezugnahme auf kulturelle Sachverhalte zu vermitteln.

OrganisatorischesE-Mail: sebastian.schwesinger@hu-berlin.de

Di 14-16

19.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 532823

Die mittelalterliche Bauhütte: technische und soziale Aspekte vormoderner Großbaustellen

Margherita Tabanelli

Das „titanische“ Werk der Baumeister der mittelalterlichen Kathedralen wurde im Laufe der Jahrhunderte zum Mythos: Von John Ruskins and William Morris sozialistischer Idealvorstellung der Bauhütte bis zu Ken Folletts Pop-Roman „Die Säulen der Erde“. Jenseits von Klischees hat die (kunst)historische Forschung viele Erkenntnisse über die praktische Organisation der Bauarbeiten, die Ausbildung von Baumeistern und Steinmetzern und ihren sozialen und finanziellen Status gewonnen. Anhand von Schrift- und Bildquellen, sowohl durch die Untersuchung der Bausubstanz ausgewählter Bauten, bietet das Seminar Einblicke in den mittelalterlichen Baubetrieb an. Es setzt sich außerdem mit der Rezeption und Mythisierung der mittelalterlichen Bauhütte auseinander.

OrganisatorischesE-Mail: margherita.tabanelli@hu-berlin.de

Mi 16-18

20.10.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 3.30

Nr. 533624

History of Economic Thought in the 20th Century

Annette Vogt

From Paul A. Samuelson to Esther Duflo: The seminar "History of Economic Thought in the 20th century" has the focus on the work of economists and mathematicians, who were awarded with the Nobel Prize in Economics, i. e. the Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel. We will study some economic theories from a historical perspective by investigating significant publications of some of the 76 Laureates between 1969 and 2015. Furthermore, the development of mathematical and statistical methods which became important tools, will be discussed. Active participation is desired; the seminar is for students who are interested in history of economics and mathematical economics.

First, we will sketch the background of the history of economics in general until the present. Second, we will investigate the history of the Nobel Foundation, its Prizes, and the establishment of the Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel. Between 1969 and 2015 the Prize has been awarded 47 times to 76 Laureates from different countries and various special fields. Third, we want to study some work of these scholars which contributed to economic thought, by developing either economic theories or special methods for a better understanding of micro- and macroeconomics or using mathematical methods and tools. The exceptional role of mathematics, the close connections between economic theories and mathematical methods and the limits of mathematics will be studied and discussed too. The aim of the seminar is to study classical papers on economics and to analyse them from a historical perspective.

Literatur

Literature will be given at the beginning of the seminar.

Organisatorisches

Anmeldung: 16.09.2021 - 16.10.2021 (until 10 pm) via Email to vogt@mpiwg-berlin.mpg.de.

Do 14-16

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. 7010910

Hand und Geist

Christine von Oertzen

Das Seminar eröffnet eine medien- und wissenschaftshistorische Perspektive auf aktuelle Debatten über „hand-held devices“ und deren möglichen Einfluss auf die kognitive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. „Hand-held media“ verschiedener Epochen – von Rassel, Stift, Nadel, Hacke und Hammer bis zu Geige und Smartphone – dienen dazu, Theorien und mediale Praktiken des Be-greifens, d.h. der händischen Formung von Geist, Moral und Verstand in einer Bandbreite von Wissensfeldern und Kulturen historisch zu kontextualisieren.

Organisatorisches

E-Mail: oertzenc@hu-berlin.de

Fr 10-14

22.10.

14-tägig

SWS GEO 47, 0.10

Nr. 53512

Drucke und Flugblätter der Renaissance

Stefan Zieme

Im Seminar erarbeiten wir uns ein praktisches, analytisches Verständnis im Umgang mit frühen Druckerzeugnissen der Renaissance. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den materiellen, visuellen und inhaltlichen Aspekten von Einblattgedrucken und Flugschriften. Neben den Besonderheiten und Unterschieden von Holzschnitten, Kupferstichen und Radierungen bei Illustrationen werden wir uns auch Aspekten der Herstellung, Vermarktung und Gestaltungen von Druckerzeugnissen widmen. Ziel des Seminars ist es, visuelle Analyse und Interpretation im Umgang mit frühen Druckerzeugnissen zu erproben und deren Verortung in ihrem sozialen und kulturellen Kontext zu erlernen.

Bereitschaft zum Lesen englischsprachiger Texte ist Voraussetzung zur Teilnahme.

OrganisatorischesE-Mail: stefan.zieme@hu-berlin.de

Mo 16-18

18.10.

wöchentlich

2 SWS SO 22, 0.03

Nr. 532828

Foucault: Überwachen und Strafen

Kristina Lepold

„Überwachen und Strafen“ ist eine der bekanntesten Arbeiten des französischen Historikers und Philosophen Michel Foucault und ein Klassiker der Sozialphilosophie und politischen Philosophie. In dem 1975 auf Französisch und 1976 auf Deutsch erschienenen Buch untersucht Foucault die Entstehung des modernen Gefängnisses. Foucaults Arbeit ist damit zunächst einmal einer historischen Entwicklung gewidmet – und man kann sich beim ersten Lesen durchaus fragen, inwiefern es sich bei dem Text um einen philosophischen Text handelt. Im Proseminar werden wir allerdings sehen, dass Foucault in seiner Darstellung ein anspruchsvolles begriffliches Instrumentarium in Anschlag bringt und eine kritische Analyse der Gegenwart liefert. Wir werden uns im Proseminar intensiv mit dem Primärtext auseinandersetzen. Diesen sollten Sie sich in einem Buchladen Ihrer Wahl vor Semesterbeginn (!) besorgen. Wir arbeiten mit der Taschenbuch-Ausgabe von Suhrkamp. Wir werden im Proseminar zudem eine Reihe weiterer Texte von Foucault, aber auch von anderen Autor:innen (u.a. Nancy Fraser, Jürgen Habermas), die sich kritisch mit Foucaults Thesen auseinandergesetzt haben, befassen. Diese Texte werden über Moodle zur Verfügung gestellt.

Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt; Sie sollten aber die Bereitschaft mitbringen, sich mit Material auseinanderzusetzen, das für Philosoph:innen durchaus etwas ungewöhnlich ist. Die Veranstaltung ist als Präsenzveranstaltung geplant, sofern es die Umstände erlauben. Über das genaue Format wird zu gegebener Zeit hier und auf der Seite der Juniorprofessur für Sozialphilosophie/Kritische Theorie informiert. Bitte halten Sie in den Wochen vor Semesterbeginn nach diesen Informationen Ausschau. Als Bedingung für die Aktive Teilnahme wird bereits zu Beginn des Semesters eine kleine Leistung gefordert werden. Was das genau sein wird, wird ebenfalls vor Semesterbeginn hier und auf der Seite der Juniorprofessur kommuniziert. Wichtig: die erste Sitzung des Proseminars findet über Zoom statt, ein Link wird zu gegebener Zeit im Moodle-Kurs zum Proseminar zu finden sein; der Rest des Proseminars ist als Präsenzveranstaltung geplant.

OrganisatorischesE-Mail: lepold@em.uni-frankfurt.de

Fr 14-16

22.10.

wöchentlich

2 SWS SO 22, 0.01

Nr. 51012

Exzellenzträume der Wissenschaft. Explorationen kritischer Exzellenzforschung

Julia Köhne

In akademischen Kontexten zirkulieren heute mehr denn je multiple Begriffe und Vorstellungen von Exzellenz, Exklusivität und Brillanz, die einen Status des Herausragenden anzeigen sollen. Aber was hat Wissenschaft mit majestätischen Exzellenzen, kostbaren Brillanten oder Orientierung spendenden Leuchttürmen zu tun? Und wie wirken sich die allgegenwärtigen Rhetoriken und Politiken der Aufwertung auf die Entwicklung von Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen aus? Inwiefern beeinflusst das Streben nach Machtfülle in der Forschungsförderung die Auseinandersetzung über Wissensinhalte? Die omnipräsente Rede von Elite-, Prestige- und Exzellenzuniversitäten, von Exzellenzinitiativen, -clustern und -strategien, Bestenauslese, von Spitzen- und Höhenkammforschung sowie vom Zukunftskonzept hat die Positionierung und Wahrnehmung der bundesrepublikanischen Universitäten in den letzten beiden Jahrzehnten in Bewegung gebracht. Es ist Zeit für eine selbstkritische Reflexion und Evaluation dieser neuen politischen Entwicklungen im Hochschulsystem. Das Projektseminar hinterfragt die Bedingungen, Kriterien und Erkennungsmerkmale für Exzellenz, die je nach Zusammenhang als Eintrittsbedingung, Status Quo oder Zielvorstellung adressiert wird. Suggestive Exzellenzrhetoriken und andere idealisierende Selbstbeschreibungsformeln in der deutschen Forschungslandschaft werden auf ihre kulturhistorischen Einschlüsse und aktuellen Wirkweisen hin abgetastet. An welche wissenschaftshistorischen Vorläufer, symbolisch und metaphorologisch vermittelten Implikationen schließen sie an? Und welche wissenschaftspolitischen Effekte zeitigen sie? Inwiefern spiegelt der heutige Exzellenzkult zum Beispiel Elemente des Genie- und Persönlichkeitskults der Geisteswissenschaften oder der Intelligenz- und Hochbegabtenforschung um 1900 (vgl. u.a. H. St. Chamberlain, E. Kretschmer, J. Hirsch, W. Ostwald, W. Stern, E. Zilsel)? Was kann aus diesem historischen Vergleichsfall für eine kritische Reflexion des heutigen Sprechens in Superlativen gewonnen werden?

Als Untersuchungsmaterial dienen neben historischen und rezenten Theorietexten (historische Semantik, Geniologie, Metaphorologie, Begabtenpsychologie, Exzellenz- und Hochschulbildungsforschung) aktuelle Fach- und Förderantragssprachen sowie Feuilletonartikel, Hochschulzeitschriften, Bilder (z.B. Karikaturen) und filmische Dokumentationen; zudem werden Interviews mit Hochschulforschenden und anderen Expert*innen angefertigt. Es wird danach gefragt, wie das Studium an einer Eliteuniversität den Studierendenalltag verändert, in welchem Verhältnis Exzellenzierung und andere Mechanismen der (Selbst-)Aufwertung zu Struktur- und Finanzproblemen von Hochschulen stehen (z.B. Prekarisierung des Mittelbaus/#IchBinHanna, Fixierung auf Drittmittelakquise) und inwiefern durch das Exzellenzlabel institutionelle Phantasie und intellektuelle Gestaltungsfreiräume zunehmen. Das Projektseminar findet im Zusammenspiel mit der multidisziplinären Tagung „Exzellenzträume“ statt, die am 28. und 29. Januar 2022 an der Humboldt-Universität als Präsenz- oder Digitalveranstaltung realisiert wird. Hier werden wissenschaftlich Forschende zu kultur- und wissenschaftshistorischen, kulturwissenschaftlichen, (elite-)soziologischen, psychologischen und epistemologischen Fragestellungen kritischer Hochschulbildungs- und Exzellenzforschung inklusive ihrer medialen Verhandlung und geschlechtergeschichtlichen Rahmung sprechen. Interessierte Studierende können als Mitdiskutierende und auf Wunsch als Moderator*innen und Tagungsrezensent*innen involviert werden (Welcome!).

OrganisatorischesE-Mail: julia.koehne@culture.hu-berlin.de

Mi 14-16

20.10.

wöchentlich

2 SWS SO 22, 0.03

Nr. 532847

Hormone und Geschlecht, Teil 2: Durchführung

Kerstin Palm

Dieses themenbezogene Projektseminar ist für Genderstudierende verbindlich auf zwei Semester angelegt, kann aber auch von Studierenden der Geschichtswissenschaften als Forschungsseminar besucht werden. Hormone gelten häufig als Substanzen, die unhintergebar die Geschehnisse eines Körpers bestimmen - Aussehen, Eigenschaften, Fähigkeiten, Stimmungen und soziales Verhalten, Krankheiten, Geschlecht und sexuelle Orientierung. Insbesondere Testosteron und Östrogen erscheinen als Garanten einer zweigeschlechtlichen biologischen Körperordnung und zweier Geschlechteridentitäten. Das Thema "Hormone und Geschlecht" eignet sich sowohl für wissenschaftsgeschichtliche Studien (z.B. Geschichte der Hormonforschung, Geschichte der hormonellen Verhütung, Geschichte des hormonellen Selbst) als auch für vielfältige interdisziplinäre Studien, die sich mit der Einarbeitung biologischer Vorstellungen zu Hormonen in gesellschaftliche Debatten, Positionszuweisungen, Deutungsperspektiven und Praktiken befassen (z.B. in Bezug auf geschlechtliche Eigenschaften, DSD ("Dritte Option"), Transsexualität, weibliche und männliche Menopause, Queer Biohacking etc.).

Im 1. Teil des Projektseminars entwickelten die Studierenden nach einer textbasierten Einführung in das Thema (Primär- und Sekundärquellen) ein kleines Forschungsvorhaben mit selbstgewählter Thematik, für das sie im gemeinsamen Diskussionszusammenhang ein Exposé ausarbeiteten. Im 2. Teil (WS 21/22) wird es um die Durchführung und wissenschaftliche Präsentation dieses Forschungsvorhabens gehen.

Organisatorisches

Anmeldung: Eine Anmeldung über AGNES ist nicht möglich. Bitte melden Sie sich persönlich unter kerstin.palm@hu-berlin.de an. Die Teilnahme an Teil 2 setzt die Teilnahme an Teil 1 im SoSe 2021 voraus.

E-Mail: kerstin.palm@hu-berlin.de

Mi 16-18

20.10.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 5008

Nr. 53 970

Johann Ritters Fragmente (1810) zur Kraft- und Bewegungslehre und zur Chemie

Olaf Müller

In diesem Lektüreseminar soll der verwirrende Nachlass eines besonders schillernden Physikers aus der Frühromantik besprochen werden. Ritter führte von 1796 bis zu seinem frühen tragischen Tod 1810 neben seinen Laborbüchern ein Ideentagebuch voller kühner, gewagter, halsbrecherischer und verrückter Gedanken, das er für die Planung seiner zukünftigen Experimente nutzte. Als er wusste, dass er bald sterben würde, weidete er diesen gigantischen Schatz von ca. 2500 Seiten aus und veröffentlichte unter der Überschrift Fragmente aus dem Nachlass eines jungen Physikers eine Auswahl; er ließ das Material weitgehend unbehandelt. Daher können wir diese Fragmente nutzen, um einem wissenschaftlichen Genie – immerhin dem Entdecker des Ultravioletten und dem Erfinder des Akkus – beim Denken über die Schulter zu schauen. Chemie, Kraft- und Bewegungslehre sind die Themen, auf die wir uns konzentrieren werden; das Ziel des Seminars besteht darin, sich in eine für uns fremde naturwissenschaftliche Gedankenwelt zu versetzen und daraus mit maximalem Wohlwollen das Beste zu machen.

Physiker*innen und Chemiker*innen sind ausdrücklich zu Mitarbeit eingeladen.

OrganisatorischesE-Mail: muelleol@cms.hu-berlin.de

Di 10-12

19.10.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 1.406

Nr. 51014

Data Literacy für die Geschichtswissenschaften - Grundlegende Technologien und Werkzeuge der Digital History

Torsten Hiltmann

Der Umgang mit digitalen Medien, Werkzeugen und Daten gehört mittlerweile zu den grundlegenden Fertigkeiten moderner Gesellschaften und wird mehr und mehr auch zu einer zentralen Voraussetzung für das spätere Berufsleben von Historiker*innen – ob an der Universität, in Archiven, Bibliotheken oder Verlagen, aber auch weit darüber hinaus. Im Rahmen der Übung werden Sie grundlegende Technologien und Werkzeuge hierfür kennenlernen und sich damit das notwendige Rüstzeug für die historische Arbeit mit digitalen Daten und Methoden aneignen. Zugleich erwerben Sie ganz nebenbei allgemeine informationstechnologische Kompetenzen, die Sie auf die digitale Arbeitswelt vorbereiten. Dazu gehören ein grundlegendes Verständnis von Algorithmen und Datenmodellen ebenso wie der Umgang mit offenen Datenformaten (XML, JSON), die Bereinigung der Daten mit OpenRefine und die Arbeit mit den allgegenwärtigen regulären Ausdrücken für die Metasuche über Textdaten (Regex), die Erstellung von Georeferenzierungen und deren Visualisierung wie schließlich auch die nachhaltige Sicherung und Versionierung ihrer Daten mit Git. Die Übung vermittelt Ihnen anhand einfach zugänglicher Beispiele die grundlegende Data Literacy für die Arbeit mit digitalen Forschungsdaten und Werkzeugen im Geschichtsstudium, die aber auch weit darüber hinaus eingesetzt werden können.

Die Veranstaltung funktioniert zugleich als begleitende Übung zur Einführungsvorlesung "Einführung in die Digital History". Technische oder mathematische Vorkenntnisse sind keine notwendig!

Organisatorisches

E-Mail: torsten.hiltmann@hu-berlin.de

Fr 10-12

29.10.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 4031

Nr. 51460

Von der digitalisierten Buchseite zum digitalen Text. Automatische Texterkennung am Beispiel edierter mittelalterlicher Stadtchroniken

Torsten Hiltmann, Carolin Odebrecht

Texterkennung, also die Umwandlung einer gescannten Buchseite in einen Volltext, ist einer der ersten und wesentlichsten Schritte bei der Aufbereitung von Daten für die Geisteswissenschaften. Solche Verfahren werden häufig durch das Maschinelle Lernen unterstützt, so dass sie auch auf nichtstandardisierte historische Quellen angewendet werden können. Der eigentliche Prozess ist dabei deutlich komplexer, als man bisweilen annimmt. In unserer Übung werden wir auf Grundlage der Software OCR4all diese Verfahren entsprechend Schritt für Schritt an den Chroniken der deutschen Städte anwenden, wie sie in der Zeit zwischen 1862 und 1931 zumeist in einer Mischung von Frakturschrift und Antiqua als Editionen erschienen. Wir werden lernen, wie textbasierte Forschungsdaten entstehen, wie sie mit Hilfe der von der Text Encoding Initiative (TEI) bereitgestellten Richtlinien aufbereitet und schließlich als geisteswissenschaftliche bzw. historische Forschungsdaten veröffentlicht werden. Sie lernen die konkreten Grundlagen dieser Quellen kennen, machen sich mit digitalen Textmodellen vertraut und setzen sich mit den einzelnen konkreten Schritten der Texterkennungsverfahren auseinander. In kleinen Projektgruppen werden Sie dabei auch selbst solche Daten produzieren. Am Ende wollen wir dann anhand des gemeinsam erarbeiteten Beispiels gemeinsam über das digitale Forschungsparadigma und dessen Möglichkeiten und Grenzen diskutieren.

Die Veranstaltung findet als Kooperation zwischen der Digital History der Philosophische Fakultät und dem Forschungsdatenmanagement der Sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät statt, in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Philologie und Digitalität der Universität Würzburg.

Organisatorisches

E-Mail: torsten.hiltmann@hu-berlin.de, carolin.odebrecht@hu-berlin.de

Fr 12-14

29.10.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 4026

Nr. 51351

Einführung in das Bildungsgeschichtliche Arbeiten

Fanny Isensee

Das wissenschaftliche Arbeiten in der Bildungsgeschichte bedarf spezifischer Werkzeuge und Methoden, die in dieser Übung im Fokus stehen. Hierzu zählen das Auffinden, das Verstehen und die Interpretation von historischen Quellen und Texten. Um sich mit den Recherchemethoden vertraut zu machen, werden zunächst in der Veranstaltung Archivstrukturen und das Auffinden archivalischer Quellen exemplarisch anhand der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung sowie dem Berliner Landesarchiv nachvollzogen. In einem zweiten Schritt widmet sich die Übung dem Lesen und der Erschließung historischer Quellen, bevor abschließend mit der Methode der Quellenkritik das Verständnis und die Interpretation historischer Dokumente anhand ausgewählter Quellen eingeübt wird.

Organisatorisches

E-Mail: fanny-lynn.isensee@hu-berlin.de

Do 12-14

28.10.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 1.205

Nr. 54174

Transdisziplinarität in Theorie und Praxis in der Genderforschung

Kerstin Palm

Die Gender Studies haben sich seit den 1970er Jahren als multidisziplinäres Lehr- und Forschungsfeld etabliert und begleitend zu diesem Prozess Theorien zur Praxis der Inter- und Transdisziplinarität entwickelt. Wir werden uns in der Veranstaltung zunächst an Fallbeispielen ein anschauliches Verständnis von Disziplinarität verschaffen und mit dem spannungsreichen Verhältnis von historisierenden und nichthistorisierenden Fächern auseinander setzen. Vor diesem Hintergrund werden wir dann einige für die Gender Studies wegweisenden Inter- und Transdisziplinaritätstheorien kennenlernen und an einem weiteren Fallbeispiel anwenden.

Organisatorisches

Anmeldung: Um persönliche Anmeldung per Mail wird gebeten bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn (kerstin.palm@hu-berlin.de). Teilnahmebedingungen: - BA-Studierende der Gender Studies (15 Personen - falls sich mehr als 15 Personen bewerben, erhalten Personen mit höherer Semesterzahl aufgrund des Pflichtcharakters des Kurses für den BA einen Platz) - Studierende der Geschichtswissenschaften (15 Personen - falls sich mehr als 15 Personen bewerben, erhalten jeweils die Studierenden mit den höheren Semesterzahlen im BA und MA einen Platz).

Di 10-12 19.10. wöchentlich 2 SWS HV 5, 0319-22 Nr. 51467

Science in the Field in the 19th and 20th Century

Serge Reubi

Literatur

Robert E. Kohler, Landscapes and Labscapes: Exploring the Lab–Field Border in Biology. Chicago: The University of Chicago Press, 2002 Robert E Kohler, Henrika Kuklick (ed) Science in the Field, Osiris (11) Chicago: The University of Chicago Press, 1996, Vetter Jeremy, Field Life. Science in the American West during the Railroad Era, University of Pittsburgh Press, 2016.

Organisatorisches

E-Mail: serge.reubi@gmail.com

Do 10-12 21.10. wöchentlich 2 SWS HV 5, 0319-22 Nr. 51470

Social Distancing historisch. Globale Sozialgeschichte des Abstandshaltens im 20./21. Jh. mit Methoden der Digital History

Felix Römer

Warum hielten Berlinerinnen oder Londoner noch zu Beginn des 20. Jh. im Alltag kaum Abstand voneinander, während sie im frühen 21. Jh. sorgsam auf ihren „personal space“ achteten? Und was hat es zu bedeuten, wenn sich in einer Gesellschaft die Präferenzen für soziale Mindestabstände verändern? Die soziale Praxis des Abstandhaltens hat eine lange Geschichte und war seit dem frühen 20. Jh. Gegenstand verschiedener Disziplinen wie der Philosophie, Kulturanthropologie, Soziologie und Sozialpsychologie, wurde jedoch bis heute kaum aus historischer Perspektive betrachtet. In der Übung werden wir den sozialen Mindestabstand historisieren. Hierzu machen wir uns mit der interdisziplinären Forschung zur interpersonellen Distanz und nonverbalen Kommunikation vertraut und nehmen für Fallstudien diverse Weltregionen vergleichend in den Blick. Wir werden versuchen, den Wandel der Körpersprache in größere soziale, ökonomische und politische Kontexte einzuordnen, indem wir verschiedene geschichtswissenschaftliche Perspektiven kombinieren, von der Sozialgeschichte über die Wissenschaftsgeschichte bis hin zur Körper- und Geschlechtergeschichte. Zudem werden wir in der Übung ein neues digitales Analyseinstrument kennen lernen und erproben, eine Methode, die aus der Kriminalistik stammt und dazu verwendet werden kann, physische Abstände in historischen Photographien zu vermessen. Der Kurs findet überwiegend synchron statt.

Literatur

Buck, Pearl S. and Knapp, Mark L., 'An Historical Overview of Nonverbal Research', in Valerie Manusov and Miles L. Patterson (eds.), *The SAGE Handbook of Nonverbal Communication* (Thousand Oaks, 2006), 3-20. Hayduk, Leslie Alec, *Personal Space: An Evaluative and Orienting Overview*, *Psychological Bulletin* 85 (1978), No. 1, 117-134. Kolkenbrock, Marie, 'Too Far, and Yet Too Close?', *Solitudes Past and Present Blog*, 14 April 2020; <https://solitudes.qmul.ac.uk/blog/too-far-and-yet-too-close/> Schmincke, Imke, *Body Politic – Biopolitik – Körperpolitik. Eine begriffsgeschichtliche Rekonstruktion der Body Politics*, *Body Politics* 7 (2019), 15-40. Sorokowska, Agnieszka et al., 'Preferred Interpersonal Distances: A Global Comparison', *Journal of Cross-Cultural Psychology* 48 ((2017) No. 4, 577-592.

Organisatorisches

E-Mail: fe.roemer@hu-berlin.de

Di 18-20

19.10.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 5009

Nr. 51454

Oral History und Wissenschaftsgeschichte

Anke te Heesen

Diese Übung widmet sich der „mündlichen Geschichte“, ihrer Entwicklung und Konjunktur im 20. Jahrhundert und ihren verschiedenen Definitionen. Um welche besondere Quelle handelt es sich dabei und wie geht man differenziert mit ihr um? Neben einem Abriss der Geschichte der Oral History sollen zugleich praxisrelevante Aspekte diskutiert und die Frage gestellt werden, wie Befragungen durchzuführen sind und was es dabei zu beachten gilt. Die Diskussion zentraler Begriffe wie „Zeitzeugenschaft“ und „Erinnerung“ ergänzen das Programm, um im Anschluss daran die besondere Bedeutung der Oral History für die Wissenschaftsgeschichte zu erfragen: Können Forschungsprozesse bezeugt werden? Was müssen wir über Befragungsprotokolle wissen, wenn wir sie als aussagekräftige Quelle nutzen wollen? Oder ganz banal: Was muss ich bedenken, wenn ich ein zeitgeschichtliches und wissenschaftshistorisches Thema mit Hilfe mündlicher Quellen bearbeite? Ziel ist es, in die relevante Primär- wie Sekundärliteratur einzuführen und dabei praxisrelevante Aspekte nicht außer Acht zu lassen.

OrganisatorischesE-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Di 16-18

19.10.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 5009

Nr. 51471

Forschungskolloquium zur Wissensgeschichte

Anke te Heesen

Das Kolloquium zur Wissensgeschichte stellt neuere wissenschaftshistorische Positionen zur Diskussion. Das Kolloquium hat keine Teilnehmerbeschränkung und steht allen Studierenden und Fachinteressierten offen.

OrganisatorischesAnmeldung: Bitte melden Sie sich vorab unter susanne.saygin@hu-berlin.de (Sekretariat te Heesen) an.

Mi 10-12

20.10.

wöchentlich

3 SWS FRS 191, 4026

Nr. 51485

Forschungskolloquium/Lesegruppe „Antike Medizin- und Wissenschaftsgeschichte“

Philip van der Eijk

Im Forschungskolloquium präsentieren und diskutieren Teilnehmer und Gäste laufende Forschungstätigkeiten im Bereich der antiken Medizin, Philosophie und Wissenschaftsgeschichte und ihrer Rezeption. Auch werden griechische und lateinische medizinische Texte, die im Rahmen von aktuellen Forschungsprojekten bearbeitet werden, in einem close reading Verfahren intensiv diskutiert.

Organisatorisches

Anmeldung: Da „Work in Progress“ und andere noch nicht veröffentlichte Materialien vorab zur Vorbereitung unter den Kolloquiumsteilnehmern verteilt werden, ist die Teilnahme am Kolloquium nur nach Vereinbarung mit Prof. Dr. P.J. van der Eijk (philip.van.der.eijk@hu-berlin.de) möglich.

Mo 10-12

25.10.

wöchentlich

2 SWS UL 6, 3053

Nr. 5270042

C

HU

Institut für Klassische Philologie

Colloquium on Ancient Philosophy

Philip van der Eijk, James Wilberding

This colloquium will focus on topics in ancient philosophy and science, and it is intended for students specializing in ancient philosophy or science. This will be the regular colloquium of the Graduate School in Ancient Philosophy / Research Training Group “Philosophy, Science and the Sciences” in Winter 2018-2019. We will discuss work in progress from both regular participants and visiting speakers.

Students other than GSAP/RTG students who wish to participate should contact James Wilberding prior to the start of the semester.

OrganisatorischesE-Mail: philip.van.der.eijk@staff.hu-berlin.de

Di 14-16

19.10.

wöchentlich

3 SWS UL 6, 3059

Nr. 51 073

Wissenschaftsgeschichte IV: Aufklärung und frühes 19. Jahrhundert

Friedrich Steinle

Das 18. Jahrhundert hat in der Wissenschaftsgeschichtsschreibung der letzten Jahrzehnte neue Aufmerksamkeit erfahren. Traditionell eher im Schatten der ‚Wissenschaftlichen Revolution‘ des 17. Jhs. verortet, zeigt es sich zunehmend als ein zentraler Zeitraum für den Einzug von Wissenschaft in Gesellschaft und Politik, für die Erfindung experimenteller Programme, für die Professionalisierung und – im Zusammenhang der Aufklärung – die Säkularisierung von Wissenschaft. Institutionelle Umformierungen an Universitäten und Spezialschulen gehen mit Veränderungen der Erkenntnisziele und der breiten Entwicklung wissenschaftlicher Instrumente einher. Im frühen 19. Jh. setzt sich die Entwicklung mit der Herausbildung wissenschaftlicher Disziplinen und eines zunehmenden Selbstbewusstseins der Naturwissenschaften fort. Die Vorlesung gibt einen Überblick dieser höchst dynamischen Entwicklung über einen Zeitraum von ca. 150 Jahren.

OrganisatorischesE-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Di 10-12

19.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 101

Erkenntnis und Methode: Einführung in die Theorie und Geschichte der Wissenschaft und Technik

Friedrich Steinle, Heike Weber, Hans-Christian von Herrmann, Jochen Gläser, Axel Gelfert, Beate Krickel, Thomas Gil, Birgit Beck, Sabine Ammon

Die Ringvorlesung gibt einen ersten Ein- und Überblick zu zentralen Themen, Herangehensweisen und Theorieansätzen, die im MA-Studiengang „Theorie und Geschichte der Wissenschaft und Technik“ behandelt und vertieft werden. Unser Verständnis von Wissen, Wissenschaft und Technik wird aus unterschiedlichen Perspektiven thematisiert: Es geht um die Grenzen von Normativität, Fiktionalität, und Faktizität, um das Verhältnis von Geschichte und wissenschaftlicher Erkenntnis, um die Grundlagen, Bedingungen und Folgen technischer Weltgestaltung, und um Wissensgenerierung und technische Vermittlung zwischen Individuum und sozialem Gefüge.

Alle am Studiengang beteiligten Fächer stellen sich mit zentralen Schwerpunktthemen vor. In Kombination und Abstimmung mit der Vorlesung findet verpflichtend das Seminar „Erkenntnis und Methode: Schlüsseltexte zu Theorie und Geschichte der Wissenschaft und Technik“ statt.

OrganisatorischesE-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Mo 12-14

18.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L P1 VL

Technik- und Umweltgeschichte der Industrialisierung

Heike Weber

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Industrialisierung aus technik- und umwelthistorischer Perspektive. Sie schließt an die Überblicksvorlesung zum Mittelalter an und betrachtet eingangs auch Technik, Infrastrukturen und technische Experten der Frühen Neuzeit, um dann die Frage zu erörtern, warum, wo und in welchen Bereichen die Industrialisierung ab dem späten 18. Jahrhundert in Europa einsetzte. Der zeitliche Schwerpunkt liegt auf dem „langen 19. Jahrhundert“. Im Vordergrund steht die Industrialisierung in deutschen Regionen; thematisiert werden aber auch Großbritannien als Pionier der Industriellen Revolution sowie die Frage unterschiedlicher Industrialisierungsverläufe im internationalen Vergleich. Das „Industriezeitalter“ brachte neue Produktionsweisen (Arbeitsmaschinen; Fabrik) und ein neues Energieregime (Kohle statt Holz und solare Energie) hervor. Baumwolle und Stahl waren die stofflichen Träger der wachsenden Leicht- und Schwerindustrie. Im 19. Jahrhundert veränderten Eisenbahn und Telegraphie Mobilität und Kommunikation enorm. Weitere Themen sind die chemische Industrie und ihre Produkte, Urbanisierung, das technische Ausbildungswesen, Waren- und Ressourcenströme im globalen Blick sowie die sich radikal ändernden Lebensformen des Alltags.

Literatur

Hahn, Hans-Werner: Die industrielle Revolution in Deutschland. München 2011. Siefert, Rolf Peter; Krausmann, Fridolin; Schandl, Heinz; Winiwarter, Verena: Das Ende der Fläche. Zum gesellschaftlichen Stoffwechsel der Industrialisierung. Wien 2006.

OrganisatorischesE-Mail: h.weber@tu-berlin.de

Di 16-18

19.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 301

Wasser/Infrastrukturen der Vormoderne: Mensch, Umwelt und Technik im Mittelalter

Martin Bauch

Im europäischen Mittelalter spielte Wasser in verschiedensten Lebensbereichen eine fundamentale Rolle: Als Transportweg und als Energielieferant, aber auch als Ressource des täglichen Lebens und Anlass für die Errichtung kostspieliger Infrastrukturen wie Brücken und Brunnen; darüber hinaus stellte Wasser eine besondere Bedrohung dar: An den Küsten durch Sturmfluten, und im Binnenland durch Hochwasserereignisse und die Ernte vernichtender Dauerregen. Im Verlauf der 1000 Jahre, die gemeinhin als das Mittelalter verstanden werden, eigneten sich die europäischen Gesellschaften verschiedene technische und soziale Praktiken an, um Wasser zu beherrschen, zu nutzen und die von ihm ausgehende Gefahr abzuwehren. Manches knüpfte dabei an Leistungen der Antike an, doch vieles war auch neu in einem nur scheinbar stagnierenden Zeitalter, das grundlegende Entwicklungen der Neuzeit vorgeprägt hat. Das Seminar will einen Überblick über die Wechselbeziehungen von Mensch und Umwelt anhand des Elements Wasser geben und wichtige Themen der Umwelt-, Klima-, Infrastruktur- und Kulturgeschichte zu diesen Aspekten vorstellen. Dabei sollen auch neue, noch unveröffentlichte Forschungsansätze im Rahmen eines DFG- Schwerpunktprogramms vorgestellt und weiterentwickelt werden.

Es wird ausdrücklich berücksichtigt, dass die Studierenden keine vertieften Vorkenntnisse der mittelalterlichen Geschichte vorweisen müssen, auch keine Lateinkenntnisse. Vorausgesetzt wird aber selbstverständlich die Bereitschaft zur Lektüre englischer Fachtexte und Quellenübersetzungen.

Literatur

Bauch, Martin; Förster, Birte (Hgg.), Wasserinfrastrukturen und Macht. Politisch-soziale Dimensionen technischer Systeme von der Antike bis zur Gegenwart, München 2014 (Beihefte der Historischen Zeitschrift, 63) <https://doi.org/10.1515/hzhz-2016-0194>; Huber-Rebenich, Gerlinde; Rohr, Christian; Stolz, Michael (Hrsg.), Wasser in der mittelalterlichen Kultur. Gebrauch – Wahrnehmung – Symbolik, Berlin; Boston 2017 (Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung, 4). <https://doi.org/10.1515/9783110437430>.

OrganisatorischesE-Mail: martin.bauch@leibniz-gwzo.de

Do 12-14

21.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 330

Heidegger über Technik und Herrschaft

Kazimir Drilo

Heideggers Frage nach dem Wesen der Technik ist eng verknüpft mit der Frage nach deren philosophischen und metaphysischen Wurzeln. Bei der Beantwortung dieser Frage rückt die zerstörerische Macht des Willens zur Herrschaft in den Mittelpunkt des Interesses. In dem 1953 gehaltenen Vortrag „Die Frage nach der Technik“ werden diese Zusammenhänge mit Blick auf die Gefährdung des Menschen durch die Technik, aber auch im Hinblick auf eine mögliche freie Beziehung zu ihr durchdacht. Mit Hilfe und im Umkreis der Begriffe Technik und Herrschaft will das Seminar Heideggers Gedanken nachvollziehen und diskutieren.

Literatur

Textgrundlage: Martin Heidegger: „Die Frage nach der Technik“, in: Vorträge und Aufsätze, GA Band 7 (oder eine andere Ausgabe) Als Vorbereitung geeignet: Hannah Arendt: „Vom Leben des Geistes: Das Denken. Das Wollen“, darin das Kapitel „Heideggers Wille zum Nicht-Wollen“, S. 400 ff., München/Berlin 2016.

OrganisatorischesE-Mail: k.drilo@campus.tu-berlin.de

Mi 16-18

20.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3130 L 015

Wissenschafts- und Technikgeschichte – Theoretische und methodische Zugangsweisen

Martin Jähnert

Das 3 SWS umfassende Seminar bietet eine Einführung in die Theorien, wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und in zentrale Forschungsfragen der Wissenschaftsgeschichte und der Technikgeschichte. Neben der Lektüre von grundlegenden Texten zu Perspektiven, Problemen und Kontroversen der Wissenschafts- und Technikgeschichte werden zentrale Begriffe, wissenschaftliche Hilfsmittel und Publikationsforen der Fächer vorgestellt.

Der Einführungskurs richtet sich an Studierende des MA-TGWT; Studierenden aus nicht-historischen Fächern wird der Besuch des begleitenden Tutoriums empfohlen.

Literatur

Heßler, Martina: Kulturgeschichte der Technik, Frankfurt 2012. Heine, Eike-Christian/Zumbrägel, Christian: Technikgeschichte, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 20.12.2018: http://docupedia.de/zg/Heine_zumbraegel_technikgeschichte_v1_de_2018?oldid=132049 (Versionen: 1.0) (Datum des Zugriffs: 19.05.2020). Müller-Wille, Staffan / Reinhardt, Carsten / Sommer, Marianne: Wissenschaftsgeschichte und Wissensgeschichte, in: Sommer, Marianne / Müller-Wille, Staffan / Reinhardt, Carsten (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftsgeschichte, Stuttgart 2017, S. 2–18.

OrganisatorischesE-Mail: m.jaehnert@tu-berlin.de

Mo 14-16	18.10.	wöchentlich	3 SWS	Nr. 3131 L 331
----------	--------	-------------	-------	----------------

„Höher, schneller, weiter“ – Innovation und Fortschritt

Michael Klein

Die Begriffe „Innovation“ und „Fortschritt“ scheinen untrennbar miteinander verbunden, aufeinander bezogen zu sein. Beide Begriffe sind auf den ersten Blick positiv besetzt und auch der Begriff „Wachstum“ gehört in diesem Bedeutungszusammenhang. Im Seminar sollen der Innovations- und Fortschrittsbegriff in ihren Entwicklungen und Abhängigkeiten analysiert werden.

Literatur

Weissenberger-Eibl, Marion A.: Zukunftsvision Deutschland: Innovation für Fortschritt und Wohlstand. Wiesbaden 2019. Bauer, Reinhold: Gescheiterte Innovationen: Fehlschläge und technologischer Wandel. Frankfurt a. M. 2006.

OrganisatorischesE-Mail: michaelbrunoklein@web.de

Do 08:30-10	28.10.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 332
-------------	--------	-------------	-------	----------------

Die Biophilosophie von Georges Canguilhem

Spyridon Koutroufinis

Georges Canguilhem (1905-1995) war einer Europas führender Wissenschaftshistoriker und Philosophen des Lebendigen. Im Zentrum seiner Biophilosophie steht die Idee, dass jeder Organismus wesentlich eine ihm angemessene Umwelt mitgestaltet und darum eine normative Aktivität darstellt. Wir werden Canguilhems These von der unlösbaren Verflechtung der zentralen medizinischen Kategorien des Normalen und des Pathologischen mit sozialen Tatsachen diskutieren. Auf dieser Basis werden wir sein Verständnis von Gesundheit als das Vermögen analysieren, die Norm zu überwinden und neue Normen zu setzen. Wir werden auch das vielfältige Verhältnis von Organismus und Maschine sowie Canguilhems besondere Interpretation des Vitalismus kennenlernen. Textgrundlage: „Das Normale und das Pathologische“ (Hauptwerk) und „Die Erkenntnis des Lebens“. Blocktermine: Mo., Di., Do., Fr. (Mi. frei), 14.-25.03.2022; 12-17 Uhr.

Literatur

Canguilhem, George (2017). Das Normale und das Pathologische. Berlin: August Verlag. Canguilhem, George (2009). Die Erkenntnis des Lebens. Berlin: August Verlag. Braidotti, Rosi (2014). Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen. Frankfurt/M.: Campus.

OrganisatorischesE-Mail: spyridon.koutroufinis@campus.tu-berlin.de

Block

SWS

Nr. 3130 L 032

Wissenschaft und Kausalitätstheorien

Hannah Erlwein

Das Prinzip der Kausalität war und ist immer noch grundlegend für die Wissenschaften. Wissenschaftliche Erkenntnis der Welt bedeutet zu verstehen, dass es Ursachen und Wirkungen gibt und wie diese miteinander verbunden sind. Damit endet der Konsensus allerdings schon: In der Geschichte der Wissenschaften wurden verschiedenste Theorien der Kausalität angenommen, debattiert, verteidigt und kritisiert. In diesem Kurs wollen wir einen Einblick in die lange Geschichte der Kausalitätstheorien wagen. Wir wollen nachvollziehen, auf welche verschiedenen Arten Kausalität verstanden wurde, und wie dieses Verständnis mit Annahmen über wissenschaftliche Erkenntnis der Welt in Zusammenhang steht. Beginnen werden wir mit der griechischen Antike, in der Kausalitäts- und Wissenschaftstheorien zum ersten Mal ausführlich diskutiert wurden (z.B. Aristoteles). Dann werden wir uns in die Zeit der vormodernen islamischen Wissenschaften begeben, die maßgeblich vom griechischen Denken beeinflusst waren, dieses aber in ein islamisches Gewand kleideten (z.B. Ghazali, Averroes). Zu guter Letzt werden wir unseren Blick auf die Tradition der modernen europäischen Wissenschaften richten (z.B. David Hume, Quantenphysik).

Es werden in erster Linie Primärquellen (übersetzt ins Deutsche oder Englische) gelesen, aber auch relevante Sekundärliteratur. Rege Teilnahme an den Diskussionen wird vorausgesetzt.

OrganisatorischesE-Mail: herlwein@mpiwg-berlin.mpg.de

Do 10-12

21.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 131 L 112

His master's voice – zur Geschichte der Musikproduktion im 20. Jh.

Karin Martensen

Warum sollen wir uns überhaupt mit alten Tonaufnahmen bzw. Aufnahmegegeräten beschäftigen? Die klingen doch sowieso schlecht, oder? Im Seminar soll die Geschichte der Musikproduktion beleuchtet werden, und zwar u.a. am Beispiel der Edison Inc. und von His Master's Voice. Dies soll mit Hilfe von Referaten geschehen sowie auf der Basis von Materialien aus dem Archiv von Thomas Alva Edison (New Jersey), dem Archiv der EMI (London) und dem Archiv der Sony Music (New York). Die praktische Anschauung alter Tonaufnahmen und Aufnahmegegeräte soll durch eine Exkursion zum Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem vermittelt werden. Außerdem kann wahrscheinlich eine weitere Exkursion zum Deutschen Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig stattfinden, wo wir die Ausstellung „Von der Edison-Walze zur Blu-ray“ ansehen können. Die Details hierzu müssten in der ersten gemeinsamen Sitzung geklärt werden. Schließlich soll im Seminar anhand von Quellen, Texten und Tonaufnahmen ein Verständnis für die Medialität von Tonaufnahmen entwickelt werden. In der Summe geht es um die Frage, was Tonaufnahme(geräte) in der Historie bedeuteten und bis heute bedeuten: Inwiefern veränderten sie Vorstellung und Nutzung von Stimme und Ohr? Was bedeutet „High Fidelity“ heute?

Es handelt sich um eine gemeinsame Veranstaltung des Instituts für Sprache und Kommunikation/Fachgebiet Audiokommunikation und des Instituts für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- & Technikgeschichte/Fachgebiet Technikgeschichte. 3 Blocktermine: Fr. und Sa. + Exkursion zum Ethnologischen Museum Dahlem (Arnimallee 27, 14195 Berlin) und Exkursion nach Leipzig: Sondertermin.

Literatur

Rzehulka, Bernhard: Abbild oder produktive Distanz? Versuch über ästhetische Bedingungen der Schallplatte, in: Fischer, Matthias (Hg.): Gehörgänge. Zur Ästhetik der musikalischen Aufführung und ihrer technischen Reproduktion. München 1986, S. 85- 114. Stolla, Jochen: Abbild und Autonomie – Zur Klangbildgestaltung bei Aufnahmen klassischer Musik 1950–1994. Marburg 2004.

OrganisatorischesE-Mail: karin.martensen@tu-berlin.de

Block

SWS

Nr. 3131 L 333

Erfahrung und Experiment in den Wissenschaften der Vormoderne

Friedrich Steinle, Katja Krause

Die Reflektion auf Experiment und Beobachtung war prägend für den practical und den material turn in der Wissenschaftsgeschichtsschreibung und hat auch das historiographische Verständnis des Begriffs der Praxis entscheidend geprägt. Doch in den Wissenschaften der Vormoderne waren Experiment und Beobachtung nur zwei unter verschiedenen Formen der wissenschaftlichen Erfahrung. Welche Arten der Erfahrung aber machten diese Vielfalt aus, und in welcher Weise waren sie wissenschaftlich relevant? Im Seminar wollen wir solchen Fragen nachgehen und zunächst die Breite der vormodernen wissenschaftlichen Erfahrung studieren. Wir möchten auch verstehen, wie eine Geschichtsschreibung der vormodernen Erfahrung mit jener der experiment- und beobachtungsgestützten Wissenschaften vereinbar ist. Dazu erarbeiten wir uns im Kurs unterschiedliche Quellen zur wissenschaftlichen Erfahrung der Vormoderne, beginnend mit philosophischen Reflektionen auf die Erfahrung und daran anschließend mit vier wissenschaftlichen Feldern der Physik, Zoologie, Medizin und Optik. In den Überblickssitzungen zu Beginn und Ende des Semesters lesen wir zudem grundlegende Sekundärliteratur zur Geschichte der Experimentalwissenschaften, um uns so im Laufe des Kurses die historiographischen Möglichkeiten einer neuartig verbindenden Erfahrungsgeschichtsschreibung zu erarbeiten.

OrganisatorischesE-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Mi 10-12

20.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 116

Models in the Engineering- and Geo-Sciences: An HPS perspective

Axel Gelfert, Julia Sánchez-Dorado

Modelling is a central tool across the engineering- and geosciences. In this seminar, we will review both the history and current state of model-based inquiry in these fields. First, we will engage with debates in philosophy of science concerning the epistemic status of this type of modelling, in comparison to other scientific products such as theories and laws, and considering the differences between physical and numerical modelling. Second, we will discuss several texts in the history of science, from which we expect to gain a more comprehensive view of the origins and modern development of this type of modelling (19th– 20th centuries), from sandbox geological models, to hydraulic scale models, and to computer simulations of the climate. Third, we will address the problem of the usability of these models in decision-making processes, especially regarding risk assessment (for flood control, earthquake mitigation, environmental impact of dam projects, aviation accidents, etc.). Further issues that will be addressed throughout the course include the processes of standardization in engineering design, and the role of tacit knowledge, rules of thumb, and learning from errors in the building of geophysical models.

Literatur

Oreskes, N. (2007) "From Scaling to Simulation: Changing Meanings and Ambitions of Models in Geology". In: *Science without Laws: Model Systems, Cases, and Exemplary Narratives*, ed. by A. Creager, E. Lunbeck, M.N. Wise. Duke Univ. Press, Durham, pp. 93– 124. Sterrett, S. (2006) „Models of Machines and Models of Phenomena“. *International Studies in the Philosophy of Science*, vol. 20, no. 1, pp. 69-80.

OrganisatorischesE-Mail: a.gelfert@tu-berlin.de

Fr 14-16

21.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3130 L 016

Inklusion in wissenschaftliche Gemeinschaften

Jochen Gläser

Traditionelle Modelle wissenschaftlicher Gemeinschaften unterstellen implizit, dass alle Mitglieder einer Fachgemeinschaft eine ähnliche Position in Wissensproduktion haben. Diese Vorstellung wurde zunächst durch die Identifizierung der Facheliten und durch die Unterscheidung von Mainstream und Nischen in Fachgemeinschaften qualifiziert. Heute wissen wir, dass es zahlreiche Unterschiede in der Partizipation von Forscher*innen an der Wissensproduktion ihrer Fachgemeinschaft gibt. Das Seminar behandelt diese Unterschiede als unterschiedliche Formen und Niveaus der Inklusion und diskutiert die Ursachen für Inklusionsbeschränkungen für Forscher*innen sowie die Folgen beschränkter Inklusion für die Wissensproduktion der Mitglieder und der Fachgemeinschaften.

OrganisatorischesE-Mail: jochen.glaeser@tu-berlin.de

Di 16-18

19.10.

wöchentlich

2 SWS

HBS, Seminarraum
Zwischengeschoss
(Hofseite)

Nr. 3131 L 402

Einführung in die Wissenschaftssoziologie

Jochen Gläser

Die Wissenschaftssoziologie interessiert sich für den Zusammenhang zwischen den Bedingungen, unter denen Forschung stattfindet, den Verläufen der Wissensproduktion und ihren Ergebnissen. Sie studiert damit soziale Strukturen und Praktiken, die außerhalb der Wissenschaft selten auftreten und zugleich in dem Maße immer wirkmächtiger werden, wie die Abhängigkeit anderer gesellschaftlicher Bereiche von wissenschaftlichem Wissen wächst. Die Einführung in die Wissenschaftssoziologie gibt einen Einblick in Theorien des Funktionierens und der Entwicklung von Wissenschaft, arbeitet charakteristische Mechanismen in wissenschaftlichen Arbeitsprozessen heraus und diskutiert die Einbettung der Wissenschaft in die Gesellschaft. Die TeilnehmerInnen werden befähigt, wissenschaftliche Arbeitsprozesse und deren Funktionsbedingungen zu analysieren sowie Möglichkeiten der Einflussnahme auf Wissenschaft zu identifizieren.

OrganisatorischesE-Mail: jochen.glaeser@tu-berlin.de

Di 10-12

19.10.

wöchentlich

2 SWS

HBS, Seminarraum
Zwischengeschoss
(Hofseite)

Nr. 3131 L 401

Erkenntnistheorie des Zeugnisses anderer (Testimony)

Dirk Koppelberg, Axel Gelfert

Außer mit der Natur, dem Wert und dem Umfang des Wissens beschäftigt sich die Erkenntnistheorie auch und nicht zuletzt mit seinen Quellen. Neben den individualen Wissensquellen der Wahrnehmung, des Gedächtnisses, der Introspektion, der Vernunft und des Schlussfolgerns steht gegenwärtig die soziale Quelle des Zeugnisses anderer (testimony) im Zentrum erkenntnistheoretischen Interesses, weil sie es ist, durch die wir im 21. Jahrhundert das meiste Wissen erwerben. Doch was ist überhaupt das Zeugnis anderer? In welcher Beziehung steht es zu den anderen Quellen des Wissens? Welche unterschiedlichen Theorien gibt es über das Zeugnis anderer? Was ist testimoniales Wissen? Welche Rolle spielt Vertrauen bei ihm? Wie das Zeugnis von Experten bewerten? Welche Defekte gibt es beim Zeugnis anderer? Und welche Rolle spielt es für den Wert von Wissen? Das sind die wichtigsten Fragen, die in diesem Seminar für Bachelor- und Masterstudierende diskutiert und beantwortet werden sollen.

Literatur

Gelfert, Axel, 2014, A Critical Introduction to Testimony, London: Bloomsbury.

Organisatorisches

E-Mail: a.gelfert@tu-berlin.de

Fr 12-14

22.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3130 L 022

Roboterfrauen von der Romantik bis in die Gegenwart

Johanne Mohs

Sie heißen Olympia, Eva und Maria oder Eliza, Emily und Ava. Erfunden wurden sie von E.T.A. Hoffmann, Auguste de Villiers de L'Isle-Adam, von Fritz Lang, Joseph Weizenbaum, David Cope und Alex Garland. Es sind Roboterfrauen, entstanden aus Männerphantasien – einem der meisterzählten Mythen der Maschine. In unserem Seminar werden wir uns diesen Mythos in einer historischen Perspektive erschließen und uns damit beschäftigen, was Roboterfrauen über sich, ihre Erfinder und ihren Zeitgeist zu sagen haben. Wir werden Texte lesen und Filme schauen, in denen es um Roboterfrauen geht, über die Metapher der Maschine nachdenken, ihre Schwäche für Weiblichkeitsdiskurse ergründen und – nicht zuletzt – nachvollziehen, was passiert, wenn Frauen Roboterfrauen erfinden.

Literatur

Donna Haraway A Cyborg Manifesto (1985) Klaus Theweleit Männerphantasien (1977/78, 2019)

Organisatorisches

E-Mail: johanne.mohs@hkb.bfh.ch

Di 12-14

19.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 015

Renaissance Artificial Intelligence and Early Modern Databases: The Organization of Knowledge and Information Before the Digital Era

Andrea Ottone

Technological evolution is often made sense of in terms of replacements: a new technology progressively gains dominance over another to finally replace it entirely. This vision often obscures the period of coexistence that the two technologies experience before one eventually become completely obsolete. If we consider technology as a system, or as an aggregate of systems (Thomas Hughes, 1989), changes that may occur in a fragment of the technologic system may bring repercussions to part of the system or to the system as a whole. This seminar focuses on a single case study in which two competing technologies coexisted and competed for quite a long time, eventually shaping each other. More specifically we will analyze the impact that the mid-15th century invention of the printing press had over the long tradition of mnemotechnic (*ars reminiscendi*), an immaterial technology used to preserve and organize knowledge. We will frame this case study within the broader picture of Renaissance systems of knowledge organization in the scope of the rough technologic reconfiguration fostered by Gutenberg's innovation.

OrganisatorischesE-Mail: andreaottone@gmail.com

Mo 14-16

18.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 113

Diagramme in den Wissenschaften der Frühen Neuzeit

Christoph Sander, Sietske Fransen

Diagrammatische Formen der Visualisierung sind in wissenschaftlichen Publikationen, aber auch in populären Vermittlungen wissenschaftlicher Inhalte allgegenwärtig. So selbstverständlich und vertraut uns diese abstrakten Formen der Informationsdarstellung auch sind, sie sind Produkte vieler historischer Entwicklungen. Auch wenn die Geschichte des Diagramms in der westlichen Kultur ihren Ursprung in der Antike haben mag und in den Wissenschaften des Mittelalters maßgeblich weiterentwickelt wurden, kann die Frühe Neuzeit als erste Blütephase des Diagramms in praktisch allen Bereichen der damaligen Wissenschaften angesehen werden. Das Seminar will diese historische Entwicklung in der Frühen Neuzeit nachzeichnen, unter Berücksichtigung von etwa 500 Jahren (1300-1800) quer durch alle frühneuzeitlichen Wissenschaften.

Ziel des Seminars ist es, die Entstehung und die Brüche von Diagrammtraditionen in allen Bereichen der wissenschaftlichen Theorie und Praxis nachzuzeichnen, z.B. (aber nicht nur) in der Geometrie, Astronomie, Medizin, Philosophie, Alchemie, Jura, Theologie und Musik. Dazu werden wir ausgewählte Quellen und Sekundärtexte diskutieren.

Vorbesprechung: Fr. 22.10.2021, 10:00-11:30 Uhr; Mo. 28.02.-Fr. 04.03.2022, je 2 Sitzungen à 90 Minuten pro Tag (10.00 - 13.30 Uhr) plus Heimarbeit 90 Minuten/Tag.

Literatur

Bigg, Charlotte. „Diagrams“. In *A Companion to the History of Science*, herausgegeben von Bernard V. Lightman, 557–71. *Blackwell Companions to World History*. Malden, MA: Wiley- Blackwell, 2017. Smets, Alexis, und Christoph Lüthy. „Words, Lines, Diagrams, Images: Towards a History of Scientific Imagery“. *Early Science and Medicine* 14, Nr. 1–3 (2009): 398–439.

OrganisatorischesE-Mail: sander@biblhertz.it

Block

22.10.

SWS

Nr. 3131 L 114

Wissenschaftsmedien, Vermittlungsmedien und Intermedialität

Arne Schirmmacher

Aufbauend auf der Vorlesung „Wissenschaft und Medien“ des letzten Sommersemesters bietet das Seminar die Möglichkeit zur Vertiefung und bereitet forschungsorientierte Konzeptionen für entsprechende Hausarbeiten vor. Exemplarisch wird die Frage der Medien a) innerhalb der Wissenschaft selbst (z. B. Verwendung von Film zu Forschungszwecken), b) zur Vermittlung von Erkenntnissen an unterschiedliche wissenschaftsnahe und -ferne Publika (z. B. wissenschaftliche Schausteller und Wissenschaftstheater) und c) die aktuell in der Wissenschaftsgeschichte diskutierten Phänomene von Intermedialität (etwa Kombination von oder Übersetzung zwischen Medien) behandelt. Nach einer Reihe von einführenden Sitzungen und der Einbeziehung eines Online-Workshops zu "Science and the Moving Image: Histories of Intermediality" (Studierende der University of Cambridge mit Science Museum, London) können Teilnehmer eigene Fallstudien aus der neuzeitlichen Wissenschaft entwickeln und zur Diskussion stellen.

OrganisatorischesE-Mail: arne.schirmmacher@hu-berlin.de

Mi 14-16

20.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 115

Technikmuseen - eine Einführung in ihre Geschichte und Arbeitsweise

Frank Steinbeck

Das Seminar behandelt die Entstehung und Geschichte technikgeschichtlicher Museen seit dem 19. Jahrhundert sowie den Aufbau und die Arbeitsweise moderner Technikmuseen am Beispiel des Deutschen Technikmuseums, Berlin. Ein Schwerpunkt ist das Zusammenspiel der sich im 20. Jahrhundert wandelnden Ausstellungskonzepte von Technikmuseen mit den methodischen und inhaltlichen Neuausrichtungen der Geschichtswissenschaft und Technikgeschichte. Um einen Einblick in die Arbeitswelten moderner Technikmuseen zu gewinnen, werden verschiedene Abteilungen des Deutschen Technikmuseums besucht: vom Archiv, der Bibliothek und Provenienzforschung über die Ausstellungsgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Restaurierungswerkstatt und Depotverwaltung.

OrganisatorischesE-Mail: steinbeck@technikmuseum.berlin

Mi 12-14

20.10.

wöchentlich

2 SWS DTM

Nr. 3131 L 311

**Modellierung sozio-epistemischer Netzwerke: Grundlagen, Anwendungen und Beispiele aus der
(wissenschafts-)historischen Netzwerkforschung**

Malte Vogl, Dirk Wintergrün

Anhand konkreter Fallbeispiele aus der Wissenschaftsgeschichte werden im Seminar netzwerktheoretische Analysemethoden und deren theoretischen Grundlagen eingeführt mit dem Ziel, die Formation von Forschungsfeldern und das Aufkommen von Themenschwerpunkten in der wissenschaftlichen Forschung nachvollziehen zu können. Im Fokus des Seminars steht hierbei die Kopplung zwischen dem sozialen Netzwerk der Akteure, Wissenschaftler*innen eines Forschungsfeldes und dem Co-Zitationsnetzwerk, das sich aus den Publikationen dieser Akteure ergibt. Ein konkreter Ausgangspunkt wird das Akteursnetzwerk von Wissenschaftler*innen sein, die sich mit der allgemeinen Relativitätstheorie beschäftigt haben. Weitere Beispiele richten sich nach dem Interessenfeld der Seminarteilnehmer*innen. Programmierkenntnisse sind nicht erforderlich. Ein Interesse an der kritischen Diskussion der angewandten Methoden wird vorausgesetzt. Das Seminar richtet sich an Studierende im Bachelor oder Masterstudium.

OrganisatorischesE-Mail: mvogl@mpiwg-berlin.mpg.de

Di 16-18

19.10.

wöchentlich

2 SWS EB 107

Nr. 3131 L 117

Poetik, Medien, Zeichensysteme – Walter Höllerer an der Technischen Universität Berlin

Hans-Christian von Herrmann

1959 wurde der Lyriker und Literaturwissenschaftler Walter Höllerer aus Frankfurt a. M. an die Humanistische Fakultät der TU Berlin berufen. Für ein gutes Jahrzehnt sollte seine Professur einen Mittelpunkt des Berliner Universitäts- und Kulturlebens bilden. Seine Gründungen eines Instituts für Sprache im technischen Zeitalter und einer gleichnamigen Zeitschrift wirken bis heute nach. Das von ihm ins Leben gerufene Literaturhaus – das Literarische Colloquium Berlin (LCB) am Wannsee – spielt weiterhin eine Schlüsselrolle in der Literaturvermittlung im deutschsprachigen Raum. Hinzu kamen Veranstaltungen mit großer Öffentlichkeitswirkung wie die Lesereihe „Literatur im technischen Zeitalter“ in der Kongreßhalle zu Beginn der sechziger Jahre, die zugleich zu einem Fernsehereignis wurde, oder auch die Ausstellung „Welt aus Sprache“, die 1972 in der Akademie der Künste vom gedruckten Text der Literatur in die neuen Räume einer Medienästhetik aufbrach. In Anthologien wie dem 1961 erschienenen Band „Junge Amerikanische Lyrik“, das Texte der Beat Generation in deutscher Übersetzung präsentierte, zeigte sich Höllerers Gespür für die Gegenwartigkeit literarischer Sprache. Das Seminar wird versuchen, sich durch Bibliotheks- und Archivrecherchen einen Überblick über die breit gefächerte Tätigkeit Höllerers an der TU Berlin in den Jahren 1959 bis 1972 zu verschaffen und die darin sich zum Ausdruck bringende literarästhetische Programmatik zu rekonstruieren. Historische Ereignisse wie der Mauerbau 1961 und die Studentenbewegung Ende der sechziger Jahre sollen dabei ebenso einbezogen werden wie die Frage, was sich in jenen Jahren mit der Bezeichnung ‚technisches Zeitalter‘ eigentlich verband.

Die gemeinsame Arbeit soll der Vorbereitung einer Ausstellung dienen, die im Wintersemester 2022/23 anlässlich des 100. Geburtstages von Walter Höllerer in der Universitätsbibliothek stattfinden wird. Für das kommende Sommersemester ist eine Folgeveranstaltung geplant, die sich stärker mit gestalterischen Fragen befassen wird.

OrganisatorischesE-Mail: h.vonherrmann@win.tu-berlin.de

Di 10-12

19.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 013

Wie die Welt in den Computer kam

Hans-Christian von Herrmann

2018 veröffentlichte der Technikhistoriker David Gugerli seine Studie „Wie die Welt in den Computer kam. Zur Entstehung digitaler Wirklichkeit“. Wie der Titel schon andeutet, handelt es sich dabei aber nicht um eine Geschichte technischer Entwicklungsschritte, sondern um eine Geschichte von Erwartungen und Zuschreibungen. Was sollten die neuen Maschinen tun, zu was waren sie in der Lage und wie entstand die globale Infrastruktur der Kommunikation und Datenverarbeitung, die wir heute kennen? Das Seminar wird Gugerlis Buch zu Beginn lesen und im Blick auf seine methodische Vorgehensweise sowie die gewonnenen Einsichten diskutieren. In der zweiten Semesterhälfte sollen dann Daniel F. Galouyes 1964 erschienener „technisch- utopischer“ Roman „Simulacron-3“ sowie seine Adaption für das Fernsehen durch Rainer Werner Fassbinder („Welt am Draht“, BRD 1973) als literarisch-künstlerische Ereignisse in der Computergeschichte situiert und als Befragung des Verhältnisses ‚unserer Welt‘ zur Welt im Computer analysiert werden.

Literatur

David Gugerli: Wie die Welt in den Computer kam. Zur Entstehung digitaler Wirklichkeit. Frankfurt a. M.: Fischer Verlag, 2018. Daniel F. Galouye: Simulacron-3 – Welt am Draht. Radolfzell: HJB Verlag, 2013 (19,90 €). Faßbinders Fernsehfilm Welt am Draht ist bei Amazon Prime Video ausleihbar.

OrganisatorischesE-Mail: h.vonherrmann@win.tu-berlin.de

Mo 10-12

18.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 012

Was ist Leben? Historische Wegmarken vom 18. Jahrhundert bis ins Zeitalter des Anthropozän

Janina Wellmann

Die Kernfrage der Biologie ist im 21. Jahrhundert längst nicht mehr eine Frage nach Tieren, Pflanzen oder Zellen, sondern auch nach Biohybrids, synthetischen Bausteinen und simulierten Milieus. Das Seminar untersucht die historische und methodische Vielfalt, die Frage „Was ist Leben?“. Wonach muss eine Wissenschaft vom Leben im Zeitalter des Anthropozän suchen? Welches sind die wichtigsten Ansätze? Und wann wäre die Frage überhaupt beantwortet?

OrganisatorischesE-Mail: janina.wellmann@leuphana.de

Mo 10-12

18.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 118

Circulation of Knowledge in Early Modern Iberia and Its World: Themes in Science, Technology, and Society

Tracy Wietecha

The history of science in early modern Iberia cannot be told in isolation from the transcultural contact with the Americas. The intersection of early modern Iberia with the discovery of America is often described as a history of discovery – a discovery which challenged old ideas and conceptions of nature and the universe. In the seventeenth century, natural philosopher Francis Bacon asserted that knowledge would no longer be received through books but rather direct observation and experimentation. The “new science” which Bacon described was, however, already a part of the Iberian scientific traditions which emerged in large part from encounters with the traditions of Native Americans. This course focuses upon the production and circulation of knowledge within early modern Iberia, a knowledge which was the product of transculturation. This dissemination of knowledge was not only limited to print but also other channels of knowledge production. By looking at various themes in science, technology, and society, we will examine the cross-cultural and mobility of knowledge in early modern Iberia. We will particularly focus on the following questions: How and why did early modern Iberians know things? How were systems challenged, transformed, or reinforced?

OrganisatorischesE-Mail: twietecha@mpiwg-berlin.mpg.de

Mi 14-16

20.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3131 L 119

SE

TU

Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und
Geschlechterforschung**Feministische und Queere Wissenschaftskritik**

Sahra Dornick

Feministische und queere Wissenschaftskritiker*innen haben systematisch das dominante wissenschaftliche Wissen auf seine Verwobenheit mit Geschlecht und anderen ungleichheitsstabilisierenden Kategorien hin untersucht. In diesem einführenden Seminar gehen wir ihren Fragen nach dem Zusammenhang von Erkenntnis, Wissen und ‚Wahrheit‘ mit Geschlecht und erkennendem Subjekt nach. Termine: Do. 10.01.2022, 18 Uhr (Einführungssitzung), Fr. 11.02.2022, 15-19 Uhr, Sa. 12.02.2022, 10-17 Uhr, Fr. 18.02.2022, 15-19 Uhr, Sa. 19.02.2022, 10-17 Uhr.

OrganisatorischesE-Mail: s.dornick@tu-berlin.de

Block

SWS Online

Nr. 3152 L 016

Einführung in die Geschichte der Philosophie

Thomas Gil

Ausgehend von bestimmten klassischen Texten von Platon, Aristoteles, Descartes, Kant, Hegel, Wittgenstein, Carnap, Quine und Davidson sollen folgende Fragen erörtert werden: Was gibt es? Was sind dispositionale Eigenschaften? Wie ist Erkenntnis möglich? In welchem Verhältnis stehen Sprache und Denken? Wie funktionieren wissenschaftliche Erklärungen? Wie lässt sich das Mentale verstehen?

OrganisatorischesE-Mail: thomas.gil@tu-berlin.de

Di 10-12

19.10.

wöchentlich

2 SWS

Nr. 3130 L 003

Transdisziplinäre Geschlechterstudien zu Wissenschaft und Technik - Einführung

Petra Lucht

In diesem Seminar werden transdisziplinäre Forschungsansätze aus der Geschlechter- und Diversitätsforschung mit Fokus auf Wissenschaft und Technik erarbeitet. ›Geschlecht‹ und ›Diversität‹ werden hier als kontextbezogene Ergebnisse von historischen, politischen, sozialen und kulturellen Prozessen verstanden und untersucht. Im Seminar wird die Kompetenz erworben, die Strukturierung von sozialer Ungleichheit und von intersektionalen Positionierungen durch Wissenschaft und Technik nachvollziehen und kritisch-reflexiv bewerten zu können.

Organisatorisches

Anmeldung: Für HU-Studierende ist ein Antrag auf Nebenhörer_innenschaft an der TU Berlin erforderlich! Die TU-Seminare finden voraussichtlich wieder online über ISIS, der digitalen Lernplattform der TU Berlin, statt. Weitere Informationen werden, sobald es die Situation nach dem IT-Angriff zulässt, auf der Homepage des ZIFG (www.zifg.tu-berlin.de) bereitgestellt. Voraussetzung für den Zugang zu ISIS ist der Status als Nebenhörer_in an der TU Berlin. HU-Studierende werden gebeten, sich rechtzeitig vor Semesterbeginn selbstständig um eine Nebenhörer_innenschaft zu bemühen. Nachfolgend finden Sie die entsprechenden Links und Dokumente: https://www.studsek.tu-berlin.de/fileadmin/ref6/Antr_ge/Studierend_enverwaltung_Antraege/Antrag_auf_Nebenhörerschaft_mit_Erhebungsbogen.pdf
<https://www.tu.berlin/studieren/studienorganisation/themen-a-z/gast-und-nebenhoererschaft/>
E-Mail: petra.lucht@tu-berlin.de

Do 10-12

21.10.

wöchentlich

2 SWS Online

Nr. TU819

Koloniales Wissen, koloniale Bilder: die Casta-Gemälde Lateinamerikas im 18. Jahrhundert

Katharina Otto

Die feministische Historikerin Ann Laura Stoler hat die frühen Kolonien als „Labore der Moderne“ bezeichnet – Labore, aus denen heraus auch moderne Episteme von „rassischer“ Ordnung und weißer Hegemonie entstanden sind. Die Casta-Bilder Nueva Españas bilden einen singulären visuellen Verweis auf diese Formierungsgeschichte als ästhetische Praxen im Resonanzraum hybrider kolonialer Kulturen. Von kreolischen Künstlern im heutigen Mexiko zwischen 1711 und 1800 produziert, fluktuieren sie zwischen Barock, Rokoko, Frühklassizismus und ethnologischer Abbildung. Somit sind sie an der Schnittstelle von Wissenspraxen der entstehenden europäischen Wissenschaften vom Menschen und ästhetischen Darstellungsweisen in der Kunst zu verorten. Zu untersuchen ist ihre Rolle in der transatlantischen Bild- und Wissenszirkulation, die inhärente Logik ihrer Taxonomie, und die Perspektiven der Maler und Adressaten zwischen „Alter“ und „Neuer“ Welt. Das Seminar nähert sich dem Themenkomplex der Casta-Gemälde einerseits in einer Auseinandersetzung mit der Theorie und Geschichte vormoderner Abbildungen des „Anderen“ anhand aktueller postkolonialer Theorien u.a. von Homi K. Bhaba. Andererseits werden die Castas-Bilder auch in einer wissenschaftshistorischen Perspektive als Schauplätze der Entwicklung des Wissens vom Menschen und rassistischen Epistemologien untersucht. Hier dienen Texte von Michel Foucault, Lorraine Daston und Peter Galison zum Zusammenhang von Bildpraktiken und Wissensordnungen als gemeinsames Diskussionsmaterial. Zum Abschluss des Seminars soll anhand dieser Bilder und Materialien die Rolle außereuropäischer Kunst in der Kunsttheorie des 20. und 21. Jahrhunderts zur Diskussion gestellt werden.

Organisatorisches

Anmeldung: Wenn Sie an dem Seminar teilnehmen möchten, senden Sie bitte bis zum 10. Oktober 2021 eine E-Mail an katharina.otto@hu-berlin.de.

Di 16-18	27.10.	wöchentlich	2 SWS HBS, 110	Nr. 3131 L LW5 5
----------	--------	-------------	----------------	------------------

Erkenntnis und Methode: Schlüsseltexte zu Theorie und Geschichte der Wissenschaft und Technik

Tatjana Tömmel, Matej Kohár, Hans-Christian von Herrmann, Martin Jähnert, Christian Zumbrägel

Behandelt werden in diesem Seminar – parallel zur Ringvorlesung „Erkenntnis und Methode: Einführung in Theorie und Geschichte der Wissenschaft und Technik“ – vertiefende Texte zu den dort jeweils vorgestellten Themen.

Organisatorisches

Do 10-12	21.10.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L P1 SE
----------	--------	-------------	-------	------------------

Ausstellungskünstler: Das Werk, der Markt und das Publikum

Barbara Wittmann

Die Veranstaltung beschäftigt sich mit der Selbstproduktion moderner und zeitgenössischer Künstler*innen in und durch Ausstellungen. Es diskutiert die Genealogie und die Bedingungen des Ausstellens von Bildender Kunst seit der Renaissance und rekonstruiert den Aufstieg der »one man/woman show« sowie der Gruppenausstellung zu zentralen Instrumenten des modernen Kunstmarkts.

Organisatorisches

Anmeldung: Per E-Mail bis 10. Oktober 2021 an Rebekka Wilkens (rwilkens_udk@web.de).

Di 10-12	28.10.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L LW5 7
----------	--------	-------------	-------	------------------

Handwerker:innen, Tüftler:innen, Konsument:innen – Technische Expertenkulturen abseits der Ingenieurwissenschaften

Christian Zumbrägel

Lange galten vorrangig männliche Ingenieursintellektuelle als die entscheidenden Triebkräfte von technischem Fortschritt und Innovation im 20. Jahrhundert. Diesen exklusiven Anspruch des Ingenieurstandes stellen Technik- und Wissenschaftshistoriker:innen zunehmend in Frage. Nicht nur Ingenieure, sondern auch handwerkliche Mechaniker:innen, neugierige und kreative Tüftler:innen sowie Technikanwender:innen gestalteten Technisierungsprozesse maßgeblich mit. In dem Seminar widmen wir uns jenen Technikexpert:innen, die in technik- und wissenschaftshistorischen Forschungen zum 20. Jahrhundert lange unentdeckt geblieben sind. Beispiele führen uns von traditionellen Handwerksberufen über Hausfrauenverbände bis zu Tüftler:innen in der heimischen Werkstatt. Wir nehmen die Frühphase der Computerisierung in den Blick, in der Programmiererinnen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten, und untersuchen alternative Technikpfade, die neue soziale Bewegungen und Gegenkulturen ab den 1970er Jahren lancierten. Anhand von Quellen- und Sekundärtexten wird das Seminar für die Vielfalt technischer Expertenkulturen abseits der Ingenieurwissenschaften sensibilisieren.

Literatur

Trischler, Helmuth; Kohlrausch, Martin: Building Europe on Expertise. Innovators, Organizers, Networkers. Basingstoke u.a. 2014. Oldenziel, Ruth; Hård, Mikael: Consumers, Tinkerers, Rebels: The People Who Shaped Europe. Basingstoke u.a. 2013.

Organisatorisches

E-Mail: christian.zumbraegel@tu-berlin.de

Di 14-16	19.10.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 313
----------	--------	-------------	-------	----------------

Wissenschafts- und Technikgeschichte – Theoretische und methodische Zugangsweisen

Christian Zumbrägel

Das Seminar bietet eine Einführung in die Theorien, wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und in wichtige Forschungsfragen der Wissenschaftsgeschichte und der Technikgeschichte. Neben der Lektüre von grundlegenden Texten zu Perspektiven, Problemen und Kontroversen der Wissenschafts- und Technikgeschichte werden zentrale Begriffe, wissenschaftliche Hilfsmittel und Publikationsforen der Fächer vorgestellt.

Der Einführungskurs richtet sich an Studierende des BA-Kult WTG. Die Veranstaltung umfasst 3 SWS und wird zusätzlich von einem Tutorium begleitet (Mi., 16-18 Uhr).

Literatur

Heßler, Martina: Kulturgeschichte der Technik. Frankfurt 2012. Heine, Eike-Christian; Zumbrägel, Christian: Technikgeschichte, in: Docupedia- Zeitgeschichte, 20.12.2018:

http://docupedia.de/zg/Heine_zumbraegel_technikgeschichte_v1_de_2018?oldid=132049 (Versionen: 1.0) (Datum des Zugriffs: 19.05.2021).

Organisatorisches

E-Mail: christian.zumbraegel@tu-berlin.de

Di 12-14	19.10.	wöchentlich	3 SWS	Nr. 3131 L 312
----------	--------	-------------	-------	----------------

FoKo	TU	Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte		
------	----	---	--	--

Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte

Friedrich Steinle

Im Forschungskolloquium werden zum einen laufende Examensarbeiten und Promotionsprojekte vorgestellt und diskutiert, zum anderen kommen in eingeladenen Vorträgen aktuelle Forschungsthemen der Wissenschaftsgeschichte zur Sprache. Das Kolloquium steht allen Interessierten offen und richtet sich besonders auch an Masterstudierende. Alle, die einen Vortrag halten möchten, mögen sich bitte spätestens im September beim Leiter des Forschungskolloquiums melden.

Organisatorisches

E-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Mo 16-18	18.10.	wöchentlich	2 SWS	Nr. 3131 L 160
----------	--------	-------------	-------	----------------

Forschungskolloquium zur Technikgeschichte

Heike Weber

Im Forschungskolloquium werden entstehende Masterarbeiten vorgestellt und mit Blick auf Fragestellung, Methode und Untersuchungsziele diskutiert. Daneben präsentieren eingeladene externe Gäste laufende Forschungsprojekte zur Technikgeschichte. Einzelne Sitzungen finden gemeinsam mit den Forschungskolloquien der Schwerpunkte „Kulturen des Wissens“ und „Wissenschaftsgeschichte“ bzw. dem Plenum des MA TGWT statt.

Das Kolloquium richtet sich insbesondere an Masterstudierende, steht aber allen Interessierten offen. Falls Sie in den Verteiler zum Kolloquium aufgenommen werden möchten, um das aktuelle Semesterprogramm zu erhalten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: katharina.busch@tu-berlin.de.

OrganisatorischesE-Mail: h.weber@tu-berlin.de

Mo 16-18	18.10.	wöchentlich	2 SWS	Nr.
----------	--------	-------------	-------	-----

PW

TU

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte**(un)politische Wissenschaft: Sichtbarmachung politischer Strukturen bei Ausübung und Reflektion wissenschaftlicher Praktiken**

Nils Berliner, Frauke Prasser

Wo sind die Wissenschaftler*innen, die keine Männer sind? Warum sind so viele Wissenschaftler*innen weiß? Warum sprechen weiße Wissenschaftler*innen so ungern über ihre Privilegien? In unserem Seminar wollen wir gemeinsam genauer hinschauen und herausfinden, wer und welche Strukturen uns bisher in den Lehrveranstaltungen verborgen blieben. Ziel ist die Erstellung eines Readers als Handreichung für alle Fachgebiete an der TU Berlin.

Diese Projektwerkstatt richtet sich an alle Studierenden, egal welcher Fachrichtung und welchen Semesters. Auch Nicht-Geisteswissenschaftler*innen ohne Vorkenntnisse in der Textarbeit sind herzlich willkommen. Zeit und Raum: nach Absprache, Informationen im ISIS-Kurs: <https://isis.tu-berlin.de/course/view.php?id=27069> (geeignet für den Wahlbereich und den Bereich „Berufsorientierung“ im BA-KULT).

OrganisatorischesE-Mail: berliner@campus.tu-berlin.de, prasser@campus.tu-berlin.de

SWS

Nr.

Veranstaltungsarten

C: Colloquium

FoKo: Forschungskolloquium

FS: Forschungsseminar

HS: Hauptseminar

LK: Lektürekurs

LS: Lektüreseminar

MAS: Masterseminar

Method: Methodenübung

Proj/SE: Projektseminar

PS: Proseminar

PW: Projektwerkstatt

RVL: Ringvorlesung

SE: Seminar

UE: Übung

VL: Vorlesung

VS: Vertiefungsseminar

Informationen über die Anerkennung von Lehrveranstaltungen bitte den Prüfungsordnungen der jeweiligen Universität entnehmen (Angaben im KVV ohne Gewähr).

Standorte FU

Arnim 10: Arnimallee 10, 14195 Berlin
Arnim 14: Arnimallee 14, 14195 Berlin
Fabeck 23–25: Fabeckstraße 23–25, 14195 Berlin
Habel 45: Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin
Ihne 22: Ihnestraße 22, 14195 Berlin
Koser 20: Koserstraße 20, 14195 Berlin
Lans 7/9: Lansstraße 7/9, 14195 Berlin
Rüdes 54–56: Rüdesheimer Straße 54–56, 14197 Berlin
Thiel 43: Thielallee 43, 14195 Berlin
Thiel 71: Thielallee 71, 14195 Berlin

Standorte HU

AKU 5: Am Kupfergraben 5, 10117 Berlin
DOR 24: Dorotheenstraße 24 , 10117 Berlin
FRS 191: Friedrichstraße 191–193, 10117 Berlin
GEO 47: Georgenstraße 47, 10117 Berlin
HKW: Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10, 10557 Berlin
HV 5: Hausvogteiplatz 5–7, 10117 Berlin
MO 40: M*-Straße 40, 10117 Berlin
SO 22: Sophienstraße 22–22a, 10178 Berlin
UL 6: Unter den Linden 6, 10099 Berlin
UNI 3: Universitätsstraße 3b, 10117 Berlin

Standorte TU

DTM: Deutsches Technikmuseum Berlin, Trebbiner Straße 9, 10963 Berlin
EB: Erweiterungsbau, Straße des 17. Juni 145, 10623 Berlin
HBS: Hardenbergstraße 16–18, 10623 Berlin